Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Welthofener Zeitung, Apterbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 9 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei in vorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 27 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 2. Februar 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Die Antwort des Oberpräsidenten an den Reichspräsidenten.

wtb. Koblenz, 1. Febr. (Tel.) Auf das Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten zur Befreiung der Kölner Zone hat der Oberpräsident der Rheinprovinz wie folgt geantwortet:

Ehrerbietigen und herzlichen Dank für die wohltuenden Grüße und Glückwünsche anläßlich der Räumung der nördlichen Zone meiner Provinz. Die hinter uns liegende schwere Zeit hat das Gefühl der Notwendigkeit eines einigen Deutschlands weiter gestärkt. Die jetzt eintretende Erleichterung erfüllt uns mit Hoffnung auf die Zukunft und gibt uns neuen Mut zur Lösung der Aufgaben, die uns im Reich und Preußen gestellt werden.

Die Wirtschaftsenquete.

vdz. Berlin, 1. Febr. (Tel.) Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages hat beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, den Beschluß des Reichstages auf Abhaltung einer Wirtschaftsenquete möglichst bald auszuführen.

Die Paßvisa.

bb Berlin, 2. Febr. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages, der den Etat des Auswärtigen Amtes beriet, erklärte Ministerialdirektor von Stohrer, daß der im Etat ausgeworfene Betrag der Gebühren für Paßvisa von 14 Millionen im vorigen Jahre nunmehr auf zwei Millionen zurückgegangen sei. Die Paßvisa seien im deutschen Grenzverkehr völlig aufgehoben gegenüber Oesterreich, der Schweiz und Holland. Für Reisen nach Amerika seien Paßvisa noch notwendig, aber ohne Kosten erhältlich. Verhandlungen zur völligen Beseitigung der Paßvisa schwebten noch mit Schweden und Dänemark und bezüglich der Ermäßigung der Visagebühren mit Frankreich und der Tschechoslowakei. Es sei daraus zu ersehen, daß das Auswärtige Amt mit allen Kräften auf die Beseitigung der Paßvisa hinarbeite.

Rücktritt des italienischen Botschafters in Berlin?

pw. Berlin, 1. Febr. (Tel.) Wie das Berl. Tgbl. aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, soll der italienische Botschafter in Berlin, Graf Bosdari, nicht mehr nach Berlin zurückkehren. Als voraussichtlichen Nachfolger nennt das Blatt den Grafen Vorsonaro, den früheren Vertreter Italiens in Prag, Wien und Brüssel.

Ausschluß der Oeffentlichkeit im Fememordprozeß.

wtb. Berlin. 1. Febr. (Tel.) In dem Fememordprozeß gegen Schirrmann und Genossen wegen Ermordung des Schützen Pannier beschloß heute das Schwurgericht des Landgerichts 3 Berlin, für die Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen, da sich aus einer öffentlichen Verhandlung eine Gefährdung der Staatssicherheit ergeben könnte. Der Ausschluß erstreckt sich auch auf die Presse.

Haftentlassung im Fememordprozeß Pannier.

wtb. Berlin, 1. Febr. (Tel.) In der Verhandlung des Fememordprozesses wurde, wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, die Straftat eingehend erörtert. Die Angeklagten Freiherr v. Senden und Hauptmann a. D. Gutknecht, die beschuldigt waren, daß sie die Angeklagten Schirmann, Stein und Aschenkampf zu der von ihnen begangenen strafbaren Handlung des gemeinschaftlichen Mordes durch Mißbrauch ihres Ansehens als Vorgesetzte vorsätzlich bestimmt hätten, wurden auf Antrag der Verteidiger sofort aus der Haft entlassen.

Besteuerung der Kraftfahrzeuge.

wtb. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Die Deutsche Volkspartei brachte im preußischen Landtag einen Antrag ein, dahin zu wirken, daß die in Vorbereitung befindliche Neuregelung der Besteuerung der Kraftfahrzeuge in einer Form zum Abschluß gebracht wird, daß die Steuer auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der auf den Kraftwagenverkehr angewiesenen Wirtschaftszweige gebührend Rücksicht nimmt, und daß neben dieser Steuer keine weiteren Abgaben auf den Kraftwagenverkehr erhoben werden dürfen.

Ueber 11 000 Zusammenstöße im Jahre 1925.

pw. Berlin, 1. Febr. (Tel.) Im Jahre 1925 haben sich in Berlin insgesamt 11 156 Zusammenstöße ereignet. Verletzt wurden im Straßenverkehr 4929 Personen; an Todesopfer hat der Verkehr 143 Personen gefordert.

Prügelei zwischen Nationalsozialisten.

KZ Dessau, 1. Febr. In Dernburg kam es vor dem Postamt auf offener Straße zwischen den Führern der in zwei Teile gespaltenen Nationalsozialistischen Partei, Dr. Tesch und Justizsekretär Hölzke, zu einer tollen Schlägerei. Beide schlugen sich in Gegenwart einer hunderiköpfigen Menge mit Spazierstöcken. Die Ursache liegt in einer Presseveröffentlichung Dr. Teschs.

Zwischenfall bei den Takuforts.

wtb. London, 1. Febr. (Tel.) Nach einer Meldung der Morning Post aus Tientsin haben chinesische Truppen auf den Takuforts Geschütze aufgestellt und drohen, auf alle Dampfer zu feuern, die nach Einbruch der Dunkelheit in den Fluß einlaufen. Das Blatt bemerkt dazu, dies sei eine offenkundige Verletzung des Protokolls vom Januar 1911, das die Schleifung der Takuforts und die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Peking und der See vorsah.

Die Besatzung eines holländischen Dampfers gerettet.

wtb. Newyork, 1. Febr. (Tel.) Wie der Kapitän der „Westfalia" durch Funkspruch mitteilt, ist die Besatzung des auf der Höhe der neufundländischen Küste in Seenot geratenen holländischen Dampfers Alhaid von der Westfalia an Bord genommen worden.

Die Vertagung der Abrüstungskonferenz.

* **Genf,** 1. Febr. Das Völkerbundsekretariat teilt mit, daß die Regierungen von Frankreich, Italien, Japan, Uruguay und der Tschechoslowakei in einem vom Samstag datierten Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes den Antrag stellen, die Beratungen des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz, der am 15. Februar zusammentreten sollte, auf ein später festzusetzendes Datum, aber nicht später als den 15. Mai, zu vertagen. Der Generalsekretär des Völkerbundes, der heute von Paris nach Genf zurückkehrt, hat den Antrag den andern Ratsmächten mitgeteilt, deren Zustimmung aber inzwischen gesichert wurde, so daß die Vertagung als endgültig betrachtet werden kann.

Inzwischen hat auch Spanien der Vertagung zugestimmt.

Notstandsaktion für Beschädigte im Rheinhochwassergebiet.

wtb. Berlin, 1. Febr. (Tel.) Gegenüber den Befürchtungen des Rheinischen Provinziallandtages, daß der preußische Staat die von ihm für Hochwasserentschädigung bereits gegebene Spende auf die vom Reich zur Verfügung gestellte Beihilfe von drei Millionen Mark anrechnen werde, stellt der Amtliche preußische Pressedienst fest, daß die preußische Staatsregierung beabsichtige, den auf Preußen entfallenden Anteil dieser Reichsmittel nicht auf die bereits gewährten oder noch in Aussicht genommenen Beihilfen des Staates selbst zu verrechnen. Sie werde diese Hilfe des Reiches vielmehr zur Entlastung der meistbetroffenen Gemeinden und Gemeindeverbände insbesondere im besetzten Gebiet benutzen, die sich bestimmungsgemäß ebenfalls an der staatlichen Notstandsaktion zu beteiligen haben. Im übrigen ist der preußische Staat bereit, über die bisher zur Verfügung gestellten, die Beihilfe des Reiches übersteigenden Mittel nach Abschluß der Schadensfeststellungen weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Mit dem neuen Europa unvereinbar.

KZ. London, 1. Febr. (Tel.) Zur Räumung der ersten Zone schreibt der Manchester Guardian, daß die Bewohner Kölns ihre Freude würdig zum Ausdruck gebracht hätten. Leider sei die Räumung unter einem nichtigen Vorwand über ein Jahr verzögert worden, denn Deutschland sei so völlig entwaffnet, daß es gerade so gut mit seinen Pfadfindern oder mit einer Jazzkapelle einen ausgewärtigen Krieg führen könnte wie mit seiner „Armee". Die Nichtigkeit des Vorwandes sei offenbar geworden, als die Verbündeten während der Verhandlungen von Locarno auf einmal die Räumung beschleunigt hätten, obwohl die Entwaffnung nach dem Maßstab, den man an Deutschland anlege, selbst da noch nicht völlig durchgeführt war. Jedenfalls biete die Räumung keinen Anlaß für England, sich zu rühmen, daß es den Friedensvertrag erfüllt habe, denn der Vertrag sei vielleicht nicht gebrochen, aber jedenfalls sehr kasuistisch ausgelegt worden. Ebensowenig brauche man die Räumung als eine Frucht des Geistes von Locarno zu rühmen, da dieser Geist weit erleuchteter erhofft worden sei. Tatsache sei, daß jede weitere Besetzung eines Teiles deutschen Bodens offensichtlich mehr und mehr mit dem neuen Europa, das langsam der Asche des alten entsteige, unvereinbar sei. Das politische Barometer steige, und die Besetzungstruppen im Rheinland seien unter diesen Verhältnissen nicht nur überflüssig, sondern geradezu gefährlich. In England habe man sich zwar an die Tatsache der Besetzung gewöhnt, aber wenn umgekehrt deutsche Truppen täglich in den Straßen von Manchester paradierten und kostbaren Wohnungsraum in Anspruch nähmen, so würde das englische Volk zweifellos fragen, welchen praktischen Zweck die Besetzung verfolge, und ob es wirklich nötig sei, auf so bittere Weise die Erinnerung an eine Niederlage und das Bewußtsein der gegenwärtigen Ohnmacht wachzuerhalten. Praktisch habe die Besetzung nach dem Vertrag von Locarno, wenn er ehrlich gemeint sei, keinen Sinn mehr, da von jetzt an alle Uebertretungen des Friedensvertrages dem internationalen Gericht unterworfen seien, und moralisch sei die Besetzung mit dem gegenseitigen Vertrauen, auf das sich der Vertrag von Locarno gründe, noch weniger zu vereinen. Die völlige Zurückziehung der Truppen würde den Friedensgeist weit mehr fördern als der Vertrag von Locarno oder Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Der Berliner Vertreter des Manchester Guardian weist auf die hohen Gefängnisstrafen hin, welche die britischen Behörden in Köln verhängt haben, und verlangt eine Amnestie für die jetzt noch Gefangenen oder mindestens eine Nachprüfung der Urteile durch eine unparteiische Instanz. — Von dem Berichterstatter des Daily Chronicle wird die Befreiungsfeier als schlicht und würdig bezeichnet, der jeder amtliche Charakter gefehlt habe. Sie sei allein aus dem Verlangen der Bewohner entstanden, um das Ende der Fremdherrschaft und die Wiedervereinigung mit dem Vaterlande deutlich zum Ausdruck zu bringen. — Dagegen berichtet der deutschfeindlich eingestellte Berichterstatter des Daily Telegraph fälschlich, daß die Feier von dem Auswärtigen Amt in Berlin veranlaßt worden sei. — Daily News schreibt in einem Leitartikel, niemand in England werde den Einwohnern Kölns ihre Freude über die Räumung der Stadt übelnehmen. Man müsse sich nur vorstellen, wie beispielsweise die Stimmung der Bevölkerung Manchesters sein würde, wenn diese stolze Stadt von den Truppen einer siegreichen fremden Nation besetzt worden wäre, und wenn man endlich wüßte, daß ihre Demütigung zu Ende sei. Das Blatt weist, wie auch die übrige Presse, auf die von seiten der deutschen öffentlichen Meinung zum Ausdruck gekommene Anerkennung der korrekten Haltung der britischen Truppen und ihrer guten Beziehungen zu den örtlichen Behörden und der Bevölkerung hin.

Reichskanzler Dr. Luther in schwedischem Urteil.

KZ Kopenhagen, 1. Febr. Die Schwedische Akademie der Wissenschaften hat, wie schon gemeldet wurde, den deutschen Reichskanzler, Dr. Hans **Luther,** zum Mitglied der ausländischen Abteilung der Wirtschaftsklasse der Akademie gewählt. Der bekannte schwedische Wirtschaftler **Gustav Cassel** schreibt darüber im „Svenska Dagbladet", der Name Dr. Luthers sei für alle Zeiten unlöslich mit einem der allermerkwürdigsten Kapitel der Wirtschaftsgeschichte verknüpft; er habe nämlich ein Hauptverdienst an der Beseitigung der deutschen Inflation und an der Schaffung einer festen deutschen Währung. Dann schildert Gustav Cassel den schwedischen Lesern die Besonderheiten der deutschen Inflation, die bei uns noch jedem in Erinnerung sind, und fährt fort:

In dieser hoffnungslosen Lage griff Dr. Luther in seiner Eigenschaft als Finanzminister ein, und mit einzig dastehender Schnelligkeit und Entschlossenheit führte er ein klar durchdachtes Programm für die Festigung der Währung durch. Am 6. Oktober hatte er sein Amt angetreten, und schon am 15. November war er mit seiner ersten Neuschaffung, der sogenannten **Rentenmark,** fertig. Um das Vertrauen, das vollständig verlorengegangen war, wiederherzustellen, wurde es für notwendig angesehen, ein neues Zahlungsmittel auszugeben, dessen Wert durch die erste Hypothek in den deutschen Grundstücken gewährleistet werden sollte. Dies ist als Zugeständnis gegenüber dem damals herrschenden psychologischen Zustand aufzufassen. In Wirklichkeit verlieh nicht diese Fundierung der Rentenmark einen festen Wert. In diesem wie in anderen Fällen zeigte es sich, daß man nur durch die Schaffung von Sicherheiten für eine hinreichend starke Begrenzung der Zahlungsmittelversorgung der Währung feste Kaufkraft geben kann. Das Wesentliche der Reform lag also in der strengen Begrenzung der Menge von Rentenmark, die ausgegeben werden sollte, und besonders des Rechtes des Reiches, auf Rentenmarkkredite Anspruch zu erheben. Nach dem vorbereitenden Schritt, den die Einführung der Rentenmark darstellte, mußte jedoch noch die Reichsmarkwährung gefestigt und in Verbindung mit der Rentenmark gebracht werden. Am 16. November folgte die Beendigung der Inflation, was in der Praxis bedeutete, daß die Reichsbank aufhörte, Noten für Rechnung der Regierung zu drucken. Damit gelang es tatsächlich, die Markwährung zum Wert einer alten Goldmark oder einer Rentenmark für eine Billion Papiermark zu festigen.

Das ist ohne Zweifel der merkwürdigste Stabilisierungsprozeß, der jemals durchgeführt worden ist.

Es gelang tatsächlich, auf diese Weise Deutschland eine feste Geldeinheit zu geben. Die Aufrechterhaltung dieser Beständigkeit bedingte jedoch äußerste Strenge im ganzen Finanzhaushalt, die von Dr. Luther mit außerordentlicher Willensstärke durchgeführt wurde. Auf der Grundlage dieser Reform konnte die deutsche Währung später gemäß dem Daweschen Plane fest begründet werden, womit sie den Charakter einer effektiven Goldwährung erhielt. Von wie grundlegender praktischer Bedeutung dies für die Wiederherstellung von einigermaßen gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen in Europa gewesen ist, braucht nicht näher beleuchtet zu werden. Aber auch theoretisch bietet die Festigung der deutschen Währung das allergrößte Interesse. Denn hier liegt ein ganz extremer Fall vor, wo die Schwierigkeiten größer waren als je, und es hat sich hier gezeigt, daß die Festigung einer Währung möglich ist, wenn nur eine hinreichende Knappheit in der Zahlungsmittelversorgung herbeigeführt wird. Im Gegensatz zu den vielen ungesunden Vorstellungen, die in diesem Punkte früher die Leiter des Geldwesens und einen großen Teil der Allgemeinheit rings in der Welt beherrschten, stellte das in Deutschland erreichte Ergebnis eine Tatsache dar, die die weitestgehende Bedeutung für die Förderung einer klareren und richtigeren Auffassung des grundlegenden Problems des Geldwesens gewinnen muß. Die Reichsbank hat mit der nunmehr erteilten vollständigen Unabhängigkeit von Ansprüchen seitens der Staatsfinanzen vollkommen die Verantwortung für die Währung des Landes. Diese Verantwortung wird auch ganz vorbehaltlos erkannt, und die jetzige Reichsbankleitung ist sich vollkommen klar darüber, daß sie durch eine geeignete Begrenzung ihrer Notenausgabe „ihre Währung" in der Goldparität, die sie haben soll, aufrecht zu erhalten vermag. Damit ist alles Gerede von den endlos vielen für die Allgemeinheit vielfachen Faktoren, die einen Einfluß auf den Wert der Währung ausüben, als vollständiger Unsinn gekennzeichnet. Diese Einsicht muß nur noch in den vielen Ländern verbreitet werden, wo man sich durch die irrigen Vorstellungen betrügen läßt, die früher ganz und gäbe waren, und die besonders dann bestimmt waren, die notenausgebenden Zentralbanken aller wirklichen Verantwortung für ihre Währung zu entheben.

Gustav Cassel schließt seine interessanten Betrachtungen wie folgt: „Für die Akademie, die Linné als ihren ersten Gründer ansieht und für die daher ein starker Realitätssinn und ein waches Interesse für das wirtschaftliche Leben zu den verpflichtenden Ueberlieferungen gehört, muß es etwas Natürliches gewesen sein, eine Tat auszuzeichnen und zu ehren, die von so einzig dastehender praktisch-ökonomischer Bedeutung ist wie die Valutareform Dr. Luthers."

Preußischer Landtag.

122. Sitzung.

Befreiungskundgebung im Landtag.

WTB. Berlin, 1. Febr. (Tel.) Vor Eintritt in die Tagesordnung führt Präsident Bartels folgendes aus:

Gestern ist die erste besetzte Rheinlandzone endgültig geräumt worden. Etwa ein Fünftel des besetzten Gesamtgebiets ist damit von fremder militärischer Besetzung befreit.

Mehr als ein Jahr haben unsere Brüder und Schwestern länger auf diese Stunde warten müssen, als es vertragsmäßig hätte sein sollen. Mit unseren Herzen waren wir bei ihnen, als sie in der vergangenen Nacht in einer würdigen Feier vor dem Kölner Dom die Befreiung begrüßen konnten. Dieses Ereignis gibt auch dem Preußischen Landtag Gelegenheit, seiner besonderen Freude über das endlich Erreichte einmütig Ausdruck zu geben. Er entbietet der Bevölkerung des jetzt befreiten Gebietes seine herzlichen Glückwünsche u. dankt ihr zugleich für ihr treues Bekenntnis zu Preußen und Deutschland, in dem sie auch in den schwersten Zeiten nicht wankend gewesen ist. Der Landtag spricht dabei zugleich die Hoffnung aus, daß auch die Räumung der beiden weiteren Zonen in absehbarer Zeit, jedenfalls aber vor dem Ablauf der vertraglichen Fristen, erfolgen möge. — Immer wird die Besetzung, gleichviel, in welchen Formen sie sich vollzieht, als etwas Demütigendes empfunden werden, und solange sie besteht, wird sie nur geeignet sein, die so notwendige friedliche Annäherung der Völker zu erschweren.

Das jetzt befreite Gebiet aber wird nun in der Lage sein, mit uns gemeinsam die Schäden der Besatzungszeit zu beseitigen und ungehindert am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Insbesondere gilt es, die schwere wirtschaftliche Krise, unter der unser Land und besonders auch das niederrheinische Gebiet so schwer leiden, zu beseitigen oder doch zunächst zu mildern. Daß dazu alles denkbar Mögliche getan werden muß, darin ist sich der Preußische Landtag einig, und nichts sehnlicher wünschen wir in dieser Stunde, als daß neben der Befreiung von fremdem Druck unser Volk, insbesondere seine arbeitenden Schichten, auch von dem Druck wirtschaftlicher Notlage recht bald befreit werden möge. Mit dem Glückwunsche an das besetzte Gebiet bekundet der Landtag zugleich diesen Wunsch und diesen Willen.

Das Haus hörte die Ansprache stehend an und bekleidete sie mit lebhaften Beifallskundgebungen, besonders der Schluß wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Die Tagesordnung.

Dann trat der Landtag in die Tagesordnung ein.

Als Vertreter des Ministerpräsidenten Braun, der noch in Köln weilt, war Staatssekretär Weismann erschienen. Außerdem nahm der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr von Bergen, an der Feier teil.

Ohne Aussprache nimmt das Haus die Ausführungsnovelle über die Fürsorgepflege an und geht dann über zur Besprechung der zahlreichen Anträge zur

Reform des Strafvollzugs.

Der Ausschuß hat ein ausführliches Reformprogramm vorgelegt und ersucht das Staatsministerium, dieses Programm beschleunigt durchzuführen. So wird u. a. verlangt, daß das Angestellten- und Aufsichtspersonal der Strafanstalten eine der Eigenart des Berufs entsprechende Ausbildung erhält, so weit vermehrt werden soll, daß eine wirtschaftliche Ausnützung der vollen Arbeitskraft der Gefangenen möglich ist. Die Aufsicht und Kontrolle über alle Angestelltenärzte, Geistliche und Lehrer soll durch einen im Justizministerium angestellten sachmännischen Referenten ausgeübt werden. An größeren Anstalten mit einer Durchschnittsbelegung von 500 und mehr Gefangenen soll ein Arzt hauptamtlich angestellt werden. Auf 300 Gefangene desselben Bekenntnisses ist ein Geistlicher hauptamtlich zu ernennen. Weitere Reformvorschläge betreffen die Unterbringung, Wäsche und Kleidung der Gefangenen, Beschäftigung, Gefangenensicherei, Verpflegung, Besuchszeit, Briefverkehr und Paketsendungen, Gefangenenfürsorge auch nach der Entlassung und Durchführung der Dienst- und Vollzugsordnung, sowie der Statistik. Das Justizministerium soll alljährlich dem Landtag einen Bericht über die preußischen Strafanstalten vorlegen.

Abg. Gehrmann (Soz.) erklärt das Einverständnis seiner Fraktion mit den Reformvorschlägen, wenn auch bei weitem nicht alle Wünsche berücksichtigt worden seien.

Abg. Dr. Deerberg (DN.) wehrt die Angriffe auf die Strafreformpläne des Landtages ab, in denen behauptet wurde, der Strafvollzug würde durch allzugroße Humanität gefährdet. Die Strafe muß zwar abschreckend und vergeltend sein, aber das Abschreckungsprinzip allein führt nicht dazu, daß der Täter gebessert in die Freiheit zurückkehrt. Heute sei das Erziehungs- und Besserungswerk im Strafvollzug mit dem Abschreckungs- und Vergeltungsprinzip kombiniert. Von diesem Geiste, dessen Ziele zu bejahen sind, werden die gegenwärtigen preußischen Reformpläne getragen. (Sehr richtig! rechts.) Bei denen, die zum erstenmal mit den Gefangenen in Konflikt kommen, ist es Pflicht der Gesellschaft, den Grundsatz der menschlichen Liebe anzuwenden, der Kern und Wesen unserer christlichen Idee ist. (Sehr richtig! rechts.) Alles käme aber auf die Persönlichkeit an, die diese Strafvollzugsreformen in die Praxis umzusetzen berufen sind. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Schmitt-Düsseldorf (Z.): Es bedürfe aber noch der Aufklärung in der Oeffentlichkeit darüber, daß bei den Reformplänen die Vergeltungs- und Abschreckungsidee nicht verschwunden sei. Auf keinen Fall dürfe Strafverfolgung und Strafvollzug in einer Hand sein. Gewünscht müsse unbedingt werden, daß der Erziehungsgedanke mehr in den Vordergrund tritt. Weiter wünscht der Redner, daß die Fürsorgeämter durch die Regierung materiell für die Betreuung der Gefangenen nach ihrer Entlassung unterstützt und genügend Uebergangsheime für Gefangene errichtet werden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Menzel (Komm.) erklärt, im Strafvollzug sei das alte, grausame System noch unverändert in Handhabung; nur leere Redensarten hätten die bürgerlichen Parteien für die Gefangenen. Der Teufel hole ein solches Christentum. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten.)

Abg. Meyer-Herford (D. Vp.) legt unter anhaltenden stürmischen Unterbrechungen der Kommunisten Verwahrung ein gegen die Verunglimpfung des Christentums durch den Vorredner. Darin zeige sich der Mangel an historischen Kenntnissen. Es sei unerhört, zu behaupten, daß die ganze christliche Humanität Teufelei sei. (Erneute Unterbrechungen bei den Kommunisten.) — Abg. Kasper (Komm.) wird zur Ordnung gerufen.) Der Erziehungs- und Besserungsgedanke verdiene die größte Beachtung. Zucht und Ordnung müssen herrschen, aber auch der Geist der Gerechtigkeit und Liebe, zur Rettung und zur Läuterung. Die Gefangenenarbeit sei notwendig als segensreicher Faktor der Erziehung. Sie dürfe aber dem Handwerk keine allzugroße Konkurrenz machen.

Abg. Dr. Grzimek-Königsberg (Dem.) fordert stärkere Beachtung des Unterschiedes zwischen Untersuchungshaft und Strafe. Ferner ist erforderlich die Verkleinerung der Zahl und der Ausbau größerer, technisch einwandfreier Gefangenenarbeitsanstalten. Dann ist noch der Gesichtspunkt der Oedlandkultur zu beachten. So wird auch die Frage der Konkurrenz der Gefangenenarbeit gelöst.

Abg. Mohrbutter (Z. B.) wünscht individuelle Behandlung des einzelnen Gefangenen. Verlangt müsse aber werden, daß das seßhafte Handwerk durch die Gefangenenarbeit nicht schwer geschädigt wird.

Abg. Dr. Körner (Völk.) wendet sich gegen die Uebertreibung des Arbeitsgebietes in den Gefängnissen. Den

Abgeordneten müsse unbehinderter Zutritt zu den Gefangenen gewährt werden.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dolezysch (D.N.) und der Abg. Frau Heßberger (Z.) wendet sich Abg. Bieck (Komm.) gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners. Als er dabei erklärt, er könne sich gegenüber den Aeußerungen der bürgerlichen Parteien über Humanität nicht klar aussprechen, weil er den Präsidenten nicht in Aktion sehen wolle, ruft ihm der Abg. Gehrmann (Soz.) zu: „Da sieht man, was Du für ein feiger Lump bist!“ (Große Unruhe bei den Kommunisten. Ein Kommunist dringt gegen den Abg. Gehrmann vor. **Tätlichkeiten** werden nur durch das Dazwischentreten einiger besonnener Kommunisten und Sozialdemokraten verhindert.) Abg. Gehrmann wird zur Ordnung gerufen und gleich darauf auch ein Kommunist, der den Abg. Gehrmann als unzurechnungsfähig bezeichnet.

Hierauf wird das **Programm des Rechtsausschusses für den modernen Strafvollzug angenommen.** In einer Entschließung wird das Staatsministerium ersucht, bei der Reichsregierung baldmöglichst eine reichsgesetzliche Neuregelung des Strafvollzuges nach modernen und humanen Grundsätzen zu erwirken.

Nach 6 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 12 Uhr: 150-Millionen-Anleihe; Städteordnung.

Zur Befreiung der ersten Zone.

Die westdeutsche Studentenschaft an den Reichspräsidenten.

wp. **Bonn,** 1. Febr. Aus Anlaß der Räumung der ersten Rheinlandzone sandte die westdeutsche Studentenschaft an den Reichspräsidenten v. Hindenburg nachstehende Adresse:

„Die erste Zone des besetzten Rheinlandes ist frei. Das ganze Volk jubelt auf. Die Ketten sind gefallen, die wir alle, auch wir akademischen Bürger der Universitäten Bonn und Köln und der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf, mehr denn sieben Jahre getragen haben. Sie waren hart und drückend, aber nie haben sie uns niedergezwungen. Je schwerer sie auf uns lasteten, desto stolzer hoben wir unser Haupt. Verräter haben wir abgeschüttelt und hinwegefegt. Wir sind dir treu geblieben, Vater Rhein, treu dir, deutsches Vaterland. Wir litten um dich im Andenken an deine Heldensöhne, die fremder Rasen deckt.

Den Brüdern aber in den noch besetzten Gebieten und mit ihnen der Studentenschaft der Technischen Hochschule Aachen reichen wir die Hand und drücken sie fest: Haltet aus! Auch für euch schlägt die Stunde goldener Freiheit. Gott, den wir alle fürchten, wird euch nicht ewig knechten lassen.

Wir deutschen Studenten am Rhein aber treten zusammen vor den Präsidenten der Deutschen Republik und erneuern den Schwur, der mit den Glocken der Befreiung durch die Lande schallt: Wir wollen treu sein deutscher akademischer Zucht und Sitte, treu deutscher Wissenschaft, Kunst und Kultur, treu deutschem Leben und treu dem großen deutschen Volke.“

Die ersten deutschen Großflugzeuge über dem befreiten Rhein.

wtb. **Köln,** 1. Febr. (Tel.) Die Deutsche Luft-Hansa entsandte heute von Essen und Düsseldorf zwei Großflugzeuge, um Grüße aus dem unbesetzten Gebiet in das befreite Gebiet zu überbringen. Nach dreiviertelstündigem Fluge trafen die beiden Flugzeuge in Köln ein. Nachdem sie den Kölner Dom durch zweimaliges Umfliegen begrüßt hatten, landeten sie gegen 3/4 12 Uhr auf dem Kölner Flugplatz, wo sie von Vertretern der Stadt und der Presse empfangen wurden.

Befreiungsrundflug durch das freigewordene Gebiet.

wtb. **Köln,** 1. Febr. (Tel.) Wie wir hören, werden die heute hier eingetroffenen Großflugzeuge der Deutschen Luft-Hansa morgen mit Vertretern der Stadt Köln und der Kölner und Krefelder Presse zu einem Befreiungsrundflug durch das freigewordene Gebiet aufsteigen. Der Flug wird voraussichtlich über Düren, Rheydt, M.-Gladbach, Krefeld wieder nach Köln zurückführen.

Die Südostmark begrüßt das befreite Köln.

wtb. **Beuthen,** 1. Febr. (Tel.) In der Stadtverordnetensitzung gedachte der Stadtverordnetenvorsteher Landesgerichtsrat Zowadzki in einer längeren Ansprache der Räumung Kölns, wobei er besonders darauf hinwies, daß jetzt als weitere Fortsetzung der Räumung die Revision der oberschlesischen Grenze unumgänglich sei. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung Beuthens sandten dann folgendes Telegramm an den Oberbürgermeister Kölns, Dr. Adenauer: Magistrat und Stadtverordnetenversammlung von Beuthen, dem südöstlichen Pfeiler deutscher Wirtschaft und Kultur, sprechen ihre Glückwünsche zur Räumung und den Dank für die deutsche Treue aus.

wtb. **Beuthen,** 1. Febr. (Tel.) Das Oberpräsidium in Oppeln teilt uns mit: Der Oberpräsident von Oberschlesien Dr. Prosker richtete an den Oberpräsidenten Dr. Fuchs in Koblenz und an den Oberbürgermeister Dr. Adenauer in Köln folgendes Telegramm: Die deutsche Grenzmark Oberschlesien, welche auch jahrelang drückende Besatzung tragen mußte, begrüßt voll herzlicher Anteilnahme die Kölner Zone zu ihrer Befreiung.

Grenzregulierung der zweiten Zone.

KV. **Berlin,** 1. Febr. Im Artikel 429 des Versailler Vertrages ist die Grenze zwischen der ersten und zweiten Zone des besetzten Gebietes grundsätzlich festgelegt. Dabei werden einige Gemeinden durchschnitten. Künftighin sollen nun diese Gemeinden ganz innerhalb oder ganz außerhalb der zweiten Zone liegen. Mit der Ausführung dieser Grenzregulierung werden gemischte Kommissionen betraut, zu denen Vertreter der deutschen Regierung und der betroffenen Kreise gehören.

Glückwünsche des Oberkirchenrats.

wtb. **Berlin,** 2. Febr. (Funkspruch.) Anläßlich der Räumung der Kölner Zone sandte im Namen des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin Präsident DD. Kapler ein Begrüßungstelegramm an den Präses der Rheinischen Provinzialsynode D. Wolff in Aachen. Gleichzeitig brachte der Oberkirchenrat seine Teilnahme und Freude über die Befreiung der ersten Rheinzone in einem Telegramm an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs zum Ausdruck.

Politische Umschau

Zu dem deutsch-russischen Zwischenfall.

wtb. **Berlin,** 1. Febr. (Tel.) In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit der Verletzung der für die deutsche Botschaft in Moskau bestimmten Amtspost des Generalkonsuls in Tiflis hat die von der Sowjetregierung angestellte Untersuchung ergeben, daß ein Agent der außerordentlichen Kommission aus eigener Initiative und ohne Wissen seiner Vorgesetzten auf dem Bahnhof in Tiflis den von dem deutschen Reisenden aufgegebenen Koffer zurückbehalten und das darin befindliche Aktenpaket geöffnet und beschlagnahmt hat. Die Sowjetregierung hat auf Grund des Untersuchungsergebnisses dem deutschen Geschäftsträger ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und in einer Note von der Enthebung des schuldigen Agenten von seinem Posten Kenntnis gegeben, sowie eine Bestrafung in Aussicht gestellt. Der an dem Vorfall mitschuldige Eisenbahnangestellte ist in Haft genommen worden. Die deutsche Regierung sieht damit, sobald die in Aussicht gestellte Rückgabe der Amtspost erfolgt ist, diesen Vorfall als erledigt an.

Bilanz der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G.

wtb. **Berlin,** 1. Febr. (Tel.) Der in der Sitzung des Aufsichtsrats der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Berlin, vorgelegte Abschluß für das Geschäftsjahr 1925 weist einschließlich des Vortrages aus 1924 einen Reingewinn von RM. 5 460 357 (4 599 004) auf. Die Roheinnahmen (ohne Vortrag aus 1924) betragen 9 888 431 (8 537 527). Die Handlungskosten und Steuern erforderten insgesamt 4 691 745 (4 589 236). Aus dem Reingewinn wird die Verteilung einer sechsprozentigen Dividende wie im Vorjahre vorgeschlagen. In der Bilanz figurieren die greifbaren Aktien mit rund 432 Millionen RM (369), gegenüber den Gläubigern in Höhe von rund 327 Millionen RM. (335). Die Liquidität ist mit 67½ Prozent fast die gleiche wie im Vorjahr.

Politische Schlägereien.

wtb. **Berlin,** 1. Febr. (Tel.) Auf dem Vorortbahnhof Kaulsdorf kam es Sonntag nachmittag zu einer Schlägerei zwischen Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes und Mitgliedern des Jungdo, wobei ein Jungdomann durch Faustschläge an den Kopf verletzt wurde. Auch auf dem Vorortbahnhof Mahlsdorf kam es zwischen Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes und des Jungdo zu einem Zusammenstoß, wobei drei Angehörige des Jungdo verletzt wurden. Die Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Die Anklageschrift in der Frankenfälschungsangelegenheit.

wtb. **Budapest,** 1. Febr. Die Anklageschrift in der Frankenfälschungsaffäre ist heute den 26 Angeklagten eingehändigt worden, von denen sich 5 auf freiem Fuß befinden. Die Anklageschrift umfaßt 77 Schreibmaschinenseiten, von denen 50 auf die Motivierung der Tat entfallen. Klage ist erhoben gegen Prinz Windisch-Graetz als Täter, gegen 10 Angestellte des kartographischen Instituts mit dem Rat Gerö an der Spitze, gegen den Landespolizeichef Nadossy, gegen den Privatsekretär Rabe, gegen den früheren und den gegenwärtigen Chef des kartographischen Instituts, Hajts und Kurtz, als Komplizen der Geldfälschung.

Akademische Jugend u. deutsche Zukunft

wtb. **Dresden,** 1. Febr. (Tel.) Auf Einladung des Ausschusses für geistige Interessen der Studentenschaft der Technischen Hochschule zu Dresden sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Sonntag im hiesigen Studentenhaus über das Thema: **„Akademische Jugend und deutsche Zukunft“.** In seiner Rede führte der Reichsaußenminister u. a. folgendes aus: Gerade in einer Zeit der Demokratie kommt der geistigen Führung besondere Bedeutung zu. Wenn die Masse zum Träger weltpolitischen und staatspolitischen Geschehens gemacht wird, kommt es um so mehr darauf an, daß es Führer gibt aus den intellektuellen Schichten, die Persönlichkeiten sind, denen die Kraft ihres Wissens und Könnens den rechten Weg weist. Die geistige Lage einer Nation spiegelt sich nicht nur in den Parteien wieder. Die geistigen Kräfte eines Volkes werden nicht nur gekennzeichnet durch die Arithmetik der Fraktionsstärken. Neben dem parteipolitischen Leben und Treiben wird das Fühlen eines Volkes bestimmt durch die unwägbaren geistigen Kräfte der Nation, die ihr Denken in den großen grundlegenden Fragen bestimmen. Selten war die Bedeutung der Verantwortung wichtiger für die, welche in der Lage sind, geistiges Wirken zu erringen, und größer als gegenwärtig. In der deutschen studentischen Jugend war in alten Zeiten die Tradition des Reichsgefühls, als sie sich in Landsmannschaften im Ausland zusammenfand und den Begriff der deutschen Studentenschaft zum ersten Mal vertrat. Sie gab den großen Bewegungen ihre Färbung, im Freiheitskriege ebenso wie bei Langemark im Weltkriege. Sie war die Trägerin eines starken politischen Einheits- und Freiheitsgedankens in denjenigen Zeiten der Bürgerschaft, die über die Paulskirche zum einigen Deutschen Reich führte.

Nach der Reichsgründung begann das Abflauen des politischen Interesses und eine politische Sterilität, die parallel ging mit der des deutschen Bürgertums. Diese Inaktivität ist in der deutschen Entwicklung sehr bedauerlich gewesen. Dem politischen Denken der Arbeiterschaft, die sich immer mehr den Ideen des Sozialismus zuwandte, stand das unpolitische Empfinden der bürgerlichen geistigen Schichten gegenüber. Unausgeglichen gingen beide in den großen Weltkrieg hinein. Diese Unsicherheit ist es nicht zum geringsten gewesen, die dazu geführt hat, daß die Niederlage in die Revolution ausmündete. Die deutsche Studentschaft war an der Novemberrevolution nicht beteiligt. In der Geschichte ist es selten der Fall gewesen, daß eine Umwälzung eines Staats ohne die studentische Jugend vor sich ging. Darin lag die Schwäche dieser Bewegung, die sich nur durchsetzen konnte, weil die alte und noch bestehende eine noch größere Schwäche zeigte und sich nicht zu einer Verteidigung ihrer Ideale erhob und die Kräfte, die ihr zur Verfügung standen, nicht aufrief. Nach der Umwälzung wurde die Studenschaft hineingeworfen in die schwerste soziale Not. Sie sah das Reich außenpolitisch ohnmächtig und innerpolitisch zerklüftet. Sie sah die Umwälzung aller ethischen Begriffe und all die bizarren Erscheinungen nach dem Jahre 1919. Daher ist es verständlich, daß es ihr schwer wurde, eine einheitliche Haltung gegenüber dem heutigen Staat einzunehmen. Mehr und mehr wächst in ihr die Unlust sowie eine starke Neigung zum Negieren des Neugewordenen und ein Sichgenügenlassen an den Zuständen der Vergangenheit.

Demgegenüber darf sie das eine nicht vergessen: Der heutige Staat und seine Verfassung sind ein Reifen, der das deutsche Volk zusammenhält. Die Tradition und Macht, die ihm früher das Leben sicherten und wahrten, sind dahingeschwunden. Negieren wir den Staat oder zerrütten wir seine Autorität, dann fällt der Reifen auseinander, und die Einheit des deutschen Volkes, das beste, was wir aus der Niederlage und dem Zusammenbruch gerettet haben, ist dahin. Die Einzelheiten der Verfassung sind keine Ewigkeitsrechte. Ihre Verbesserung ist jederzeit möglich und auch rechtlich durch den Wortlaut der Verfassung gegeben. Aber der Begriff einer geistig führenden Jugend muß die Staatsbejahung in sich schließen, die gleichbedeutend ist mit der Anerkennung der Staatsautorität.

Unser größter Fehler wäre ein Zurückfallen in die alten Klassengegensätze oder die Entfesselung konfessioneller Kämpfe. Die schlimmste Vergiftung des deutschen Volkes ist die Aberkennung des Nationalgefühls gegenüber denjenigen, die auf anderem Wege als ihre Kritiker den Weg zu Deutschlands Freiheit und Wiederaufrichtung gehen wollen.

In seinen Schlußausführungen kam der Außenminister auf die **Ziele der deutschen Außenpolitik** zu sprechen. Er verbreitete sich insbesondere über **die Räumung der nördlichen Rheinlandzone.** Der Minister führte aus: Sie ist nicht nur als Aufhören der Bedrückung und Bedrohung von Millionen von Deutschen, die unter der Besetzung litten, sondern sie ist als Ende der Politik von Poincare und Clemenceau zu werten, die am Rhein bleiben wollten. Die Auswirkungen des Weltkrieges haben gezeigt, wie tief er eingegriffen hat in die Lebensmöglichkeiten auch derjenigen Völker, die einst sich so stolz als Siegerstaaten bezeichnet haben, aber erkennen müssen, daß sie in vielen Fragen ein gemeinsames Geschick mit ihren Gegnern verbunden hat, die vorher als zwei Welten sich gegenübergestanden haben, von denen die eine glaubte, der anderen die Gesetze ihrer Entwicklung auferlegen zu können. Der Abzug der Besetzungstruppen vom Niederrhein muß der Anfang einer großzügigen Politik der Verständigung sein, welche die Freiheit, die in dieser Mitternachtsstunde von den Glocken am Niederrhein gefeiert wird, überträgt auf die jetzigen deutschen Gebiete, die jetzt noch fremde Truppen bei sich sehen. Wenn alle diejenigen, die sich in Locarno vereinigten, um ein friedliches Europa zu sichern, von dem guten Willen beseelt sind, die Gefühle und Empfindungen in die Tat umzusetzen, dann wird wenigstens manche unheilbar scheinende Wunde aus dem Kriege verharschen können. Dazu gehört aber im Innern das verständige Begreifen außenpolitischer Notwendigkeiten, die Zurückweisung derjenigen, die zwei Deutschland wollen, von denen das eine über das andere herrscht, und das feste Zusammenhalten derjenigen weiten Schichten des deutschen Volkes, die erkannt haben, daß nur eine verantwortungsvolle Politik, die alle staatsbejahenden Kräfte auf sich vereinigt, uns weiter vorwärts bringen.

Arbeitsfragen.

Nationale Gewerkschaft der Eisenbahner zum Demonstrationsstreik.

wtb. **Berlin,** 1. Febr. (Tel.) Die Leiter der Nationalen Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner nimmt gegen einen Demonstrationsstreik der Eisenbahner in einer Erklärung Stellung, in der u. a. ausgeführt wird, die alten Gewerkschaften hätten die Unterzeichnung des Dawesabkommens gefordert. Das heutige Massenelend sei die Auswirkung des Dawesabkommens, wofür die alten Gewerkschaften die Verantwortung zu übernehmen hätten. Die nationale Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner sei der Meinung, daß der Verwaltungsrat der Reichsbahn erst dann wieder eine wahre deutsche Politik treibe, wenn die deutschen Eisenbahnen wieder in deutschen Händen liegen.

Das geplante internationale Arbeitszeitabkommen.

wtb. **London,** 1. Febr. (Tel.) Die Antworten der Regierungen von Belgien, Frankreich, Deutschland und Italien auf das britische Ersuchen, ob die Einberufung einer Konferenz wegen der internationalen Regelung der Arbeitszeit in der Industrie für wünschenswert gehalten werde, sind eingetroffen. Die britische Regierung beschloß darauf, demnächst Einladungen zur Teilnahme an einer Konferenz in London an die in Frage kommenden Regierungen zu richten.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld,** 1. Febr. Auftrieb: 540 Stück Großvieh, davon 195 Ochsen, 43 Bullen, 302 Färsen und Kühe, 30 Fresser; 2641 Schweine, 497 Kälber, 10 Schafe. — 1. Rinder. A) Ochsen: a) 53—55 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht, b) 49—51, c) 38—45, d) 30—35 Pfg. — B) Bullen: a) 48—50, b) 40—45, c) 35—38. C) Färsen und Kühe: a) 50—52, b) 46—48, c) 35—42, d) 28—34, e) 25—26. — D) Jungvieh: a) 35—35. — 2. Kälber: a) —, b) 70—75, c) 60—65, d) 50—55, e) 40—50. — 3. Schafe: A) Stallschafe — B) Weideschafe: a) 45 bis 50, b) 25—35. — 4. Schweine: a) —, b) 77—79, c) 76—77, d) 75—76, e) 70—74, f) 63—72. — Tendenz des Marktes: Großvieh und Kälber langsam. Schweine mittleres Geschäft. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz.

Das Urteil im Mordprozeß Margies.

KB. **Bochum,** 1. Febr. In dem Mordprozeß Margies wurde heute das Urteil gesprochen. Das Gericht verneinte nach vereinhalbstündiger Beratung die Schuldfrage nach Mord und verurteilte den Angeklagten Margies wegen Totschlags in einem Falle gegen den Polizeibeamten Zyron und wegen Totschlagversuchs in zwei Fällen gegen die Polizeibeamten Reichholz und Seitz mit einer Gesamt-Zuchthausstrafe von elf Jahren, sechs Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß die Tat des Angeklagten als rein kriminell anzusehen sei, von einer politischen Tat könne keine Rede sein.

Ein Autoführer freigesprochen.

wtb. **Berlin,** 1. Febr. (Tel.) In der Berufungsverhandlung vor der großen Strafkammer des Landgerichts 1 wurde der Kraftwagenführer Leo Rautenberg, der vom Schöffengericht des Zusammenstoßes des Autobus der Linie 19 mit einem Feuerwehrzug am 13. Mai v. Js. in der Phönixstraße für schuldig befunden und wegen fahrlässiger Körperverletzung, da 20 Insassen des Autobus mehr oder weniger schwer verletzt wurden, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, freigesprochen.

Defraudant Hergesell stellt sich.

pw. **Berlin,** 1. Febr. (Tel.) Reichsbankinspektor Hergesell, der aus einer von ihm verwalteten Beamtenkasse etwa 40 000 Mark unterschlagen hat, hat sich heute der Polizei gestellt.

Beim Stubenbrand erstickt.

wtb. **Erfurt,** 1. Febr. (Tel.) Am Montag morgen brach in einem Hause der Wilhelmstraße aus nicht bekannter Ursache ein Stubenbrand aus, bei dem die 46 Jahre alte Frau Elker erstickte.

Mord und Selbstmord.

wtb. **Nürnberg,** 1. Febr. (Tel.) Der kaufmännische Angestellte Rudolf Marx erschoß heute früh 9 Uhr nach kurzem Wortwechsel seinen Schwager, den Fabrikdirektor Gustav Bitz, weil dieser ihn am 1. Januar entlassen hatte. Marx richtete dann die Waffe auf sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er nachmittags im Krankenhause verstarb.

Große Feuersbrunst in Indiana.

wtb. **South Bend** (Indiana), 1. Febr. (Tel.) Im Geschäftszentrum der Stadt brach Feuer aus und zerstörte neun große Warenhäuser. Der Schaden beträgt mehr als zwei Millionen Dollar. Während die erste Feuersbrunst noch wütete, vernichtete eine zweite in einem andern Viertel der Stadt die Geschäftsräume der Standard Oil Company. Hierbei beläuft sich der Schaden auf 300 000 Dollar.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	30. Jan.		1. Febr.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.734	1.738	1.736	1.740	1.69
Canada 1 Can. D.	4.188	4.198	4.188	4.198	2.09
Japan	1.889	1.893	1.886	1.890	
Konstantinopel 1 L.	2.20	2.21	2.21	2.22	
England	20.399	20.451	20.407	20.453	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.622	0.624	0.626	0.628	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.305	4.315	4.315	4.325	
Holland 100 Guld.	168.23	168.65	168.26	168.68	169.50
Athen 100 Drach.	5.84	5.86	5.89	5.91	81.00
Belgien 100 Fr. .	19.06	19.10	19.07	19.11	
Danzig 100 Guld.	80.90	81.10	80.92	81.12	81.00
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.54	10.58	81.00
Italien 100 Lire .	16.89	16.93	16.82	16.86	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	103.74	104.00	103.67	103.93	112.50
Lissabon 100 Esc	21.22	21.27	21.22	21.27	
Oslo 100 Kr. . .	85.31	85.53	85.39	85.61	112.50
Paris 100 Frk. .	15.83	15.87	15.76	15.80	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.00
Schweiz 100 Frk.	80.88	81.08	80.91	81.11	81.00
Sofia. .100 Leva	2.88	2.89	2.88	2.89	81.00
Spanien 100 Pes.	59.23	59.37	59.23	59.37	81.00
Schweden 100 Kr.	112.28	112.56	112.29	112.57	112.00
Wien 100 Schill.	59.06	59.20	59.07	59.21	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.05

Letzte Funkmeldungen.

Kündigung eines Lohnabkommens.

wtb **Essen,** 2. Febr. (Funkspruch.) Der Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stalindustrie hat das durch den Schiedsspruch vom 28. Oktober 1925 festgesetzte Lohnabkommen zum 28. Februar 1926 gekündigt und eine Herabsetzung der Löhne gefordert. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften finden am 11. Februar statt.

Ueberfall im Kochemer Schloß.

wtb. **Kochem,** 2. Febr. (Funkspruch.) Mehrere Maskierte drangen gestern abend zwischen 6 und ½7 Uhr in die Schloßgärtnerei ein und überfielen den Gärtner Hansen, der bereits im Bette lag und schlugen mit einem Faßhammer auf ihn ein. Dann wurde seine Frau mit demselben Werkzeug schwer mißhandelt und an beiden Augen schwer verletzt. Der Verwalter Hansen ist bereits an den Folgen seiner Verletzungen gestorben und seine Frau liegt hoffnungslos darnieder. Außer den beiden tödlich Verletzten ist auch ein Lehrling durch Messerstiche schwer verwundet worden. Ein Grund für die grausame Bluttat konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Beileidstelegramm des Reichskanzlers Dr. Luther an Dr. Wirth.

wtb **Berlin,** 1. Febr. (Funkspr.) Der Reichskanzler Dr. Luther übermittelte dem Reichskanzler a. D. Dr. Wirth anläßlich des Ablebens seiner Mutter herzliches Beileid.

Der deutsche Gesandte in Moskau.

wtb. **Moskau,** 1. Febr. (Funkspruch.) Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau ist wieder nach Moskau zurückgekehrt. Er wurde dort von dem Vertreter des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten und dem Referenten für Deutschland, Lorenz, empfangen.

Der Reichsinnenminister über die Bedeutung seines Ministeriums.

wtb. **Berlin,** 2. Febr. (Funkspruch.) Bei der Vorstellung der Beamtenschaft des Reichsinnenministeriums hielt in Erwiederung der Begrüßungsansprache des Staatssekretärs Dr. Zweigert der neue Reichsminister des Innern, Dr. Külz, eine Rede, in der er nach einer demokratischen Zeitungskorrespondenz u. a. sagte, das Reichsministerium des Innern sei die Zentralstelle für alles politische und kulturelle Geschehen. Darin liegt die ungeheure politische Bedeutung des Amtes. Es ist klar, daß der Beamtenkörper eines solchen Amtes von der rechten Staatsgesinnung erfüllt sein muß. Staatsgesinnung ist nicht notwendig identisch mit Parteigesinnung. Dem Staat, d. h. der Republik zu dienen, ist selbstverständliche Pflicht jedes Beamten der Republik. Das sind lapidare Notwendigkeiten, an denen ich festhalten werde und ich hoffe, daß alle Beamten [illegible] das Bedürfnis haben, sich politisch zu betätigen, dabei nicht nur die Grenzen erkennen werden, die dienstlicher und persönlicher Takt ziehen, sondern vor allem auch die Grenzen einhalten, die die Rücksicht auf das Staatswohl gebieten.

Spaltung im Jungdeutschen Orden.

pw. **Berlin,** 2. Febr. (Funkspruch.) Das Berl. Tagebl. meldet aus Kassel: Die Politik des Ordenshochmeisters des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, hat in Niederhessen zu einer Spaltung geführt. 31 aus dem Orden ausgetretene Bruderschaften haben sich in Kassel zu einem „Jungdeutschen Treubund“ zusammengeschlossen.

Typhusepidemie im bayrischen Wald.

wtb. **Berlin,** 2. Febr. (Funkspruch.) Nach Blättermeldungen aus Augsburg ist im bayrischen Wald eine Typhusepidemie ausgebrochen, die bereits zwei Todesopfer gefordert hat. Die Schulen mußten geschlossen werden.

Explosion auf einer Fähre.

wtb **Berlin,** 2. Febr. (Funkspruch.) Nach einer Blättermeldung aus Oslo explodierte auf einer Motorfähre, die sich auf der Fahrt nach Aalsund befand, ein Behälter mit komprimierter Luft. Ein Schulknabe wurde getötet und 9 andere verletzt.

Polen und der Völkerbund.

wtb. **London,** 2. Febr. (Funkspruch.) Das Foreign Office dementiert auf das entschiedenste die Meldung eines englischen Blattes, in der es heißt, Großbritannien habe Polen gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß es nicht in der Lage sein werde, den Anspruch Polens auf einen ständigen Sitz im Völkerbunde zu unterstützen, wenn Polen nicht darauf bestünde, seine Streitkräfte zu vermindern. Es wird darauf hingewiesen, daß eine solche Erklärung Großbritanniens eine Umkehrung der Politik bedeuten würde, die England gegenüber der Rüstungsfrage seit Ende des Krieges befolgt habe.

Benutzt die Leihbibliothek der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstr. 3

Westfälischer Sagenkranz.

Das Mindener Abendläuten.

An einem prächtigen Sommertage, als glänzender Sonnenschein über der Stadt und den sie eng einschließenden Wäldern lag, wanderten zwei Edelfräulein aus dem Stift zu Minden zum Tore hinaus, um einen Nachmittag im Sonnenschein, bei Vogelsang und Blumenduft zu verbringen.

Es gab damals noch keinen Wesergebirgsverein, der alle Wege durch die meilenweiten Urwälder fein übersichtlich gezeichnet hätte; auch kannte man noch keine Tafeln, die ankündeten, daß das Betreten von Wiesen, die Benutzung dieses oder jenes besonders schönen Weges, das Pflücken von Blumen, verboten sei. Denn das, von dem hier erzählt wird, ereignete sich vor beinahe tausend Jahren.

Die beiden Jungfrauen waren froh und überglücklich für einen Tag der strengen Aufsicht ehrwürdiger Stiftsschwestern entronnen zu sein. Sie sangen, lachten, tollten sich nach Herzenslust aus und begannen schließlich, Blumen zu pflücken Ihre Wohnungen waren ja so dürftig und nüchtern ausgestattet, und sie durften nur so selten die Schönheiten der Natur genießen. Da war es kein Wunder, daß die beiden kein Ende finden konnten. Sie sammelten ganze Arme voll köstlicher Blumen und frischer Zweige und merkten in ihrem Eifer, immer noch etwas Schöneres zu finden, garnicht, daß sie tief in die Gründe der Wälder hineingerieten und daß die Sonne sich anschickte, zur Ruhe zu gehen.

So wurden sie von der hereinbrechenden Dunkelheit in dem unwegbaren Urwalde überrascht. Aus den Sumpfgebieten der Weser und der Bastau stieg dicker Nebel auf, der in drohenden Schwaden und unheimlichen Fetzen über den Boden zu kriechen und durch die Aeste zu schweben begann. Schaurig erklang das Geheul der Wölfe und anderer Ungeheuer durch die immer handgreiflich werdende Dunkelheit.

Da irrten nun die armen Jungfrauen ohne Schutz durch den unheimlichen Wald. Sie suchten verzweifelt nach einem Wege, der zur Stadt führte, schrieen Gott und die Menschen um Hilfe an und benetzten ihr Mißgeschick und die verhängnisvollen Blumensträuße mit einer reichlichen Tränenflut.

Und Gott hatte erbarmen mit den Unglücklichen. Er gab auch den Stiftsleuten, die durch das Ausbleiben der Jungfrauen in große Aufregung versetzt worden waren, den guten Gedanken ein, die Glocken der Kirchen zu läuten. Die Verirrten hörten das Geläute, faßten neuen Mut und fanden, dem Schalle folgend, glücklich den Weg nach Minden zurück. Das war eine wunderbare Rettung, denn in der Nacht würden die beiden sicherlich von wilden Tieren zerrissen worden sein; und das wäre doch wirklich eine zu hohe Steuer für den einen Tag der Freiheit und die Freude des Blumensammelns gewesen.

Die Väter der beiden Jungfrauen waren Männer, die anscheinend das besaßen, was sich leider nur in spärlichen Resten bis auf den heutigen Tag erhalten hat: Verständnis für die Bedürfnisse und Nöte der Volksgemeinschaft, gepaart mit der Bereitwilligkeit, aus eigenen Stücken für das Wohlergehen der Mitmenschen Opfer zu bringen.

Und das ist das Schönste und Wichtigste dieser Erzählung:

Die Väter der Geretteten machten eine Stiftung und bestimmten, daß jeden Abend um zehn Uhr die Glocken der Martinkirche geläutet werden sollen, damit Wanderer, die sich wie die beiden Jungfrauen in den Wäldern verirrt hätten, trotz der Dunkelheit den Weg zur Stadt finden könnten.

Seit beinahe tausend Jahren schwingt das Geläute der Mindener Glocke nun allabendlich über das westfälische Land. Schreckliche Stürme und Erschütterungen hat der alte Brauch überstanden; Kriegen, Aufständen, Krankheiten und anderen Nöten hat er stand gehalten.

Die Mindener Abendglocken tönen heute noch. Sie erzählen immer noch Abend für Abend von längst überstandenem Leid und Schrecken. Und ihr erzener Schall mahnt heute noch, daß es Pflicht jedes Einzelmenschen ist, erwiesene Güte und Hilfe nicht selbstsüchtig zu vergessen, sondern ihrer dankbar zu gedenken und ihre Wohltat auch den Mitmenschen angedeihen lassen. Richard Koch.

—oo—

Tagungen und Veranstaltungen.

Tagung des Westf. Elternbundes. — Beginn der Reichs-Erziehungswoche.

Anläßlich der Reichs-Erziehungswoche, die in diesem Jahre vom 24. bis 31. Januar abgehalten wurde, fand eine Provinzialtagung des Evg. Elternbundes von Westfalen am 23. und 24. Januar in Bochum statt. Bei der Begrüßungsversammlung konnte der Vorsitzende, Rektor Bohnenkamp aus Minden, Vertreter des Provinzialschulkollegiums in Münster, der Regierung in Arnsberg, des Evgl. Konsistoriums von Westfalen und des Westf. Provinzialkirchenrates begrüßen. Bei den Verhandlungen, die darauf folgten, standen die evangelischen Belange an den höheren Schulen und an den Berufsschulen zur Erörterung.

Studienrat Heienbrock, der Reichsgeschäftsführer aus Berlin, sprach über das „evangelische Bildungsideal und die höhere Schule". Auch an den höheren Schulen ist in den unruhigen Zeiten nach der Revolution ein heißer Kampf der Weltanschauungen entbrannt. Da gilt es, daß die höhere Schule auch noch als Erziehungsstätte erhalten bleibt, wo evangelisches Führertum herangebildet wird. In diesem Zusammenhange wurde auch die Paritätsfrage erörtert. Die Zahl der evangelischen Studienräte bleibt zurück im Verhältnis zu der evangelischen Schülerzahl. Noch bedenklicher und ungünstiger wird die Sache, wenn die überraschend geringe Zahl der beschäftigten evangelischen Studienassessoren ins Auge gefaßt wird. An dieser offensichtlichen Imparität ist aber auch der Umstand schuld, daß es an evangelischen Mathematikern, Naturwissenschaftlern und Religionslehrern in Westfalen mangelt.

Prof. Dr. Sellmann-Hagen sprach dann über den „Religionsunterricht in der Berufsschule". Die Versammlung war sich darüber einig, daß auch die Berufsschule Erziehungsschule sein müsse. Deshalb dürfe auch hier der religiös-sittliche Einschlag nicht fehlen. Im Rheinland hat man schon seit Jahren fakultativen Religionsunterricht an den Berufsschulen eingeführt. Vielfach sind hierbei schon hauptamtliche Lehrkräfte tätig. Leider ist die Berufsschule heute vielfach zu einer Lernschule geworden. In der Berufs- und Bürgerkunde findet man, wie vielfach Lehrpläne und Lehrbücher dartun, den krassesten didaktischen Materialismus. Erfreulicherweise wird dies auch heute vielfach von der Berufsschullehrerschaft erkannt. Auch die Lehrherren und Meister treten dafür ein, daß die Berufsschule in erhöhtem Maße Erziehungsschule wird. Entsprechende Eingaben an den Minister für Handel und Gewerbe und an den Provinzialkirchenrat wurden beschlossen.

In der Elternversamlung abends sprachen: Rektor Kottenhof-Dortmund über das „Elternrecht in einer neuen Schulverfassung" und Rektor Fischer-Herford über „Elternpflichten gegenüber der Schuljugend".

Am Sonntag, den 24. Januar, fanden in sämtlichen evangelischen Kirchen Bochums Festgottesdienste statt, in denen auswärtige Pastoren, u. a. Konsistorialrat Jäckel-Münster die Festpredigt übernommen hatten. Da die Neuordnung der Volksschullehrerbildung heute im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht, befaßt sich die Tagung mit der neuen Lehrerbildung, über die Rektor Mehlem-Radbod anregend sprach. Die geschlossene Vertreterversammlung, die sehr von allen Kreisverbänden der Provinz Westfalen beschickt war, hot den Bericht des Geschäftsführers Pastor Richter-Hessen und erledigte eine große Zahl von Einzelfragen. Besonders erfreulich war es, daß auch über den starken Fortschritt des westfälischen evangelischen Elternbundes an höheren Schulen berichtet werden konnte. Man war sich darüber klar, daß indessen der Elternbund neben dem schulpolitischen Kampf auch ernste positive Arbeit, so die Pflege von Familiensinn und Verantwortlichkeitsgefühl der Jugend gegenüber treiben müsse.

—oo—

Kunst und Wissen.

Ebbe und Flut.

Ebbe und Flut haben bereits jahrhundertelang in der Seefahrt eine wichtige Rolle gespielt. Je größer, je tiefgehender die Schiffe wurden, desto wichtiger wurde die genaue Kenntnis dieser Strömungen, von denen die Wassertiefe mit abhängt. Die Mündungen der großen Ströme, der Jade, Weser und Elbe, der Themse, des Jangtsee und des Amazonenstromes, an denen die größten und wichtigsten Seehäfen der Welt, Bremen, Hamburg, London, Shanhai liegen, sind längst zu flach für unsere modernen Riesendampfer geworden und müssen dauernd künstlicht vertieft werden: sie sind nur bei eingetretener Flut großen Schiffen noch zugänglich. Deshalb ist es für den Seemann von besonderer Wichtigkeit, zu wissen, wann Hochwasser eintritt, wann also der höchste Wasserstand vorhanden ist, um den richtigen Zeitpunkt für das Einlaufen in den Hafen abpassen zu können. Er muß weiter genau den Verlauf der Ebbe und Flut, der „Gezeiten" kennen, denn er muß es vermeiden, bei eintretender Ebbe festzulaufen, weil das Schiff, sofern es einmal festgefahren ist, durch das sinkende Wasser immer fester auf Grund kommt und dann auch bei Hochwasser nur sehr schwer abzuschleppen ist.

Nun soll es gelungen sein, ein Instrument zu konstruieren, das automatisch den Verlauf der Gezeiten, den Eintritt der Ebbe, den Zeitpunkt des Hochwassers, anzeigt, was bislang nur auf dem Wege langwieriger und ungenauer Berechnungen möglich war.

Die Seewarte von Jersey (England)) soll mit diesem Instrument bereits ausgerüstet sein und auch zufriedenstellende Versuche mit ihm angestellt haben. Sollte dies in der Tat zutreffen, so würde dies für die Schiffahrt von größter Tragweite sein.

Neuartige Fischkonservierung.

Ein neuartiges Verfahren der Fischkonservierung berichtet die französische Zeitschrift „Conserverie française": Das bisher als Geheimnis bewahrte Verfahren der amerikanischen Fischräuchereien, die in ununterbrochenem 24-Stunden-Betriebe an 365 Tagen im Jahre gefrorene Fische aufbewahrungsfähig zurichten, soll durch eine neue Erfindung übertroffen sein und zwar aus folgenden Ursachen: Ein nach der bisherigen Methode gefrorener Fisch unterscheidet sich nur unerheblich von einem frischen, und doch tritt an ihren Fleischgeweben sofort nach dem Absterben eine physikalische Veränderung ein, die das zur Konservierung hergerichtete Gut nur als zweitklassig gegenüber dem frisch eingemachten erscheinen läßt. Es sollen die nunmehr eigens für Konservierung eingerichteten Fangschiffe mit besonders konstruierten Gefrierapparaten versehen werden, damit das Fangergebnis sofort, in noch lebendem Zustande, eingefroren werden kann, eine Zersetzung infolgedessen nicht mehr stattfindet. Nach diesem Verfahren gelänge es sodann, stets eine ausreichende Menge Rohmaterials vorrätig zu haben, damit sich durch ununterbrochenen Betrieb auch in anderen Ländern eine Gleichmäßigkeit des Konservierens ermöglichen lasse, was zu einer bedeutenden Verbilligung der Erzeugnisse führen würde. Bisher vermochten die Konservenwerke nämlich, wegen zeitweisen Mangel an Rohmaterial, ihre kostspieligen malchinellen Einrichtungen nur mit erheblichen Unterbrechungen auszunutzen, ihren Leutestamm nur unregelmäßig zu beschäftigen.

Fernsehen Leipzig—Berlin.

Versuche mit drahtloser Bildübertragung.

Zwischen Berlin und Leipzig haben in den letzten Tagen die drahtlosen Fernsehversuche begonnen. Es handelt sich dabei um die drahtlose Bildübertragung nach dem System Telefunken-Karolus. Der Sendeapparat befindet sich im Laboratorium der Telefunkengesellschaft, die Gegenstation ist im physikalischen Institut der Universität untergebracht. Man kam zur Erkenntnis dieser hochbedeutsamen Versuche durch ganz eigenartige Beobachtungen, die von Rundfunkhörern gemacht worden waren. Diejenigen Hörer, die zufällig auf die im Rundfunk nicht sehr gebräuchlichen Wellen von 850 bis 1050 abgestimmt hatten, vernahmen plötzlich hohe und tiefe musikalische Töne, die in kürzerer oder längerer Folge erklangen und weder an Radiotelephonie, noch an die Wiedergabe von Musikzeichen erinnerten, sondern etwas ganz Neues im Aether darstellten. Aufmerksamen Beobachtern mußte es nach kurzer Zeit klar sein, daß hier etwas Außergewöhnliches im Gange sei. Die Vermutung, daß es sich bei diesen eigenartigen Funkdarbietungen um drahtlose Bildübertragung handelt, wurde von der Reichspostverwaltung bestätigt. Die Zeiten, in denen die Versuche stattfinden, sind meist die Stunden zwischen 12 und 4 Uhr nachmittags und die gleiche Zeit in der Nacht.

—oo—

Kunstnachrichten.

Die Ausländerei am Theater.

Der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller hat bei einem von ihm aus erhobenen Einspruch gegen die Ausländerei der Berliner Schauspielbühnen eine deutlichsprechende Statistik mitgeteilt. Es haben im September, dem Anfangsmonat der Spielzeit, an 18 Berliner Sprechbühnen 270 Aufführungen ausländischer Stücke und nur 128 Aufführungen moderner deutscher Stücke stattgefunden, im Oktober standen an 20 Sprechbühnen 388 ausländische Stücke gegen 162 deutsche. Es dürfte an der Zeit sein, daß sich auch die Bühne auf ihre Bildungsaufgabe in der Gegenwart besinnt und die Volksseele mehr im Volkstum zu festigen versucht.

Lustbarkeitssteuer und Schundfilm.

Die deutsche Filmindustrie fordert in einer Eingabe an die Länder eine Herabsetzung der Lustbarkeitssteuer und eine verschiedene Besteuerung der verschiedenen Arten von Filmen, je nach ihrem künstlerischen und bildenden Wert.

Reine Lehr- und Kulturfilme sollen vollkommen steuerfrei bleiben. Bei Filmen, die zur Vorführung vor Jugendlichen freigegeben sind, soll die Steuer nicht mehr als 5 Proz. betragen. Diese Abstufung der Steuer hat zur Bekämpfung von Schmutz- und Schundfilmen etwas für sich. Um Steuerunkosten zu sparen, werden wohl mehr Lehr- und Kulturfilme gegeben als bisher und schlechte Spielfilme gemieden werden, weil diese den höchsten Steuersatz haben.

Ein Triumph unserer Leistungsfähigkeit!

Der erste Tag unserer „WEISSEN WOCHE" brachte eine bisher noch nie dagewesene riesenhafte Kundenzahl.

Durch gemeinsamen Einkauf mit unserem großzügig geleiteten Einkaufs-Konzern u. richtige Erfassung der augenblicklichen Konjunktur bieten wir ungeheure Mengen Qualitätswaren: Wäschestoffe, Wäsche, Betten, Gardinen, Aussteuer-Artikel etc. zu ganz enorm billigen Preisen an.

Wir beweisen daher wiederum unsere führende Stellung im Preisabbau.

Freie Fahrt nach Iserlohn und zurück! Auch während der „WEISSEN WOCHE" bleibt die bekannte Fahrtvergütung, bei Einkäufen von 40.— Mk. an, bestehen. Die Fahrtvergütung wird an unseren Kassen bar ausbezahlt

Basse & Uerpmann A.G. Iserlohn



WEISSE WOCHE

Damenwäsche

Untertaille mit breitem Feston und Hohlsaum, apart garniert	0.78
Taghemd aus kräftigem Hemdentuch, mit Zacke	0.85
Taghemd gute Qualität mit schöner Klöppelspitze	1.25
Taghemd solide Stoffqualität, mit Lochstickerei	1.45
Taghemd aus gutem Wäschetuch, mit reicher Stickerei	1.65
Taghemd aus kräftig. Wäschetuch, mit apartem Einsatz	1.85
Taghemd vorzügliches Wäschetuch mit schöner Festongarnitur	1.95
Taghemd prima Stoffqualität, mit breitem Feston	2.25
Taghemd aus bestem Wäschetuch, mit eleganten Einsätzen	2.50
Taghemd aus sehr gutem Hemdentuch, mit breitem An- u. Einsatz	2.75
Damenhemd extra weit, aus bestem Wäschetuch, apart garniert	2.95
Beinkleid aus kräftigem Hemdentuch, mit Klöppelverzierung	1.25
Beinkleid aus solidem Hemdentuch, mit Lochstickerei	1.45
Beinkleid aus vorzügl. Wäschetuch, mit Feston und Stickerei	1.95
Beinkleid aus gutem Hemdentuch, mit breitem Feston	2.25
Beinkleid aus bestem Hemdentuch, mit aparter Garnierung	2.50
Beinkleid mit breitem Feston, elegant garniert	2.75
Beinkleid aus bestem Maccotuch, vornehm garniert	2.95
Hemdhose aus best. Wäschetuch, mit breit. Feston-An- u. Einsatz	3.75
Hemdhose prima Stoffqualität, vornehm garniert	3.95
Nachtjacke aus gutem Biber oder starkem Wäschetuch	2.95
Nachtjacke aus vorzüglichem Cöperbiber, ausgebogt 3.75	3.50
Nachtjacke aus bestem Cöperbiber, mit Feston garniert	4.25
Nachthemd aus gutem Hemdentuch, mit schönem Feston	2.95
Nachthemd beste Stoffqualität mit Stickerei	3.25
Nachthemd aus vorzüglichem Wäschetuch mit breitem Feston	3.75
Nachthemd aus best. Hemdentuch m. breit. Feston-An- u. Einsatz	3.95
Nachthemd extra weit, vornehm garniert	5.50
Herren-Nachthemd aus gutem Hemdentuch, solide verarbeitet	4.75
Herren-Nachthemd aus bestem Wäschetuch, apart garniert	6.75

Feston

Feston 2 cm breit . Stück 9.20 Meter	0.45
Feston ca. 3 cm breit, Stück 9.20 Meter	0.88
Feston ca. 5 cm breit, Stück 4.60 Meter	0.95
Feston 7–8 cm br., hervorragend gute Qualität . Stück 3.45 Meter	1.45
Feston 4 cm breit, solideste Ware Stück 9.20 Meter	1.75
Filet-Feston 8 cm breit, feinste Qualität . Stück 3.45 Meter	1.95
Feston 5–6 cm breit, beste Qualitätsware . . . . Meter	0.25
Feston 7 cm breit, extra solide . Meter	0.32
Filet-Feston 7–8 cm breit, prima Qualitäten	0.39
Unterrock-Feston 22 cm breit, beste Ausführung	0.75
Unterrock-Feston 25 cm breit, prima Qualität . . . Meter	0.95
Klöppel-Spitze und Einsätze, solide Qualitäten, 3 cm breit, Stück 6 Meter	0.95
Klöppel-Spitze und Einsätze, ca. 5 cm breit, das Stück 5 Meter	0.95

Baumwollwaren

Rohnessel solide Ware ca. 78 cm breit	0.35
Rohnessel ca. 80 cm breit, gute westfälische Ware	0.57
Rohnessel 105 cm breit, kräftige Qualität	0.88
Rohnessel 130 cm breit, gute Bettwäschequalität	1.15
Rohnessel ca. 160 cm breit, solide Ware	1.25
Hemdentuch 80 cm breit, solide Ware	0.48
Hemdentuch 80 cm breit, feinfädig	0.58
Hemdentuch 80 cm breit, gute Wäschequalität	0.68
Hemdentuch 80 cm breit, mittelstark	0.78
Hemdentuch 80 cm br. schwere, grobfäd. Ware	0.85
Hemdentuch 80 cm br. bes. gute Qualität	0.88
Linon 80 cm breit, vorzügliche Ware	0.88
Echt ägyptisch Macco 82 cm breit	0.98
Köper-Biber solide ungebleichte Ware	0.78
Köper-Biber vollweiß	0.88
Linon 130 cm breit, vorzügliche Bettwäschequalität	1.65
Hemdentuch 160 cm breit, gute Ware	1.85
Linon 160 cm br. hervorrag. gute Ware	1.98
Bettsiamosen 80 cm breit	0.92
Bettkattun 80 cm breit	0.85
Bettdamast 130 cm br. schöne Blumenmuster	1.88
Bettdamast 130 cm breit, solide gestr. Ware	1.98
Bettdamast 160 cm br., aparte gebl. Muster	2.50
Bettdamast 160 cm br., schöne Streifen	2.75
Tischdamast 130 cm breit, Blumenmuster	2.75
Bettuch-Biber 150 cm breit, gestreift	1.55
Biber-Bettuch 150 mal 200 cm weiß m. Rand 3.75	3.20

Haus-, Tisch- und Bettwäsche

Gerstenkorn-Gebild mit Rand, ca. 42 cm breit	0.38
Gerstenkorn-Gebild 45 cm breit, sehr solide	0.48
Gerstenkorn-Gebild ca. 48 cm breit, starke Ware	0.55
Gerstenkorn-Gebild ca. 55 cm breit, besonders kräftig	0.78
Halbleinen-Gerstenkorn 56 cm breit	0.88
Damast-Gebild 50 cm br. gute Halbleinenqualität	1.10
Wischtuch solide Ware, karriert	0.29
Wischtuch-Gebild ca. 53 cm breit	0.68
Wischtuch-Gebild Meter	1.25
Kissenbezug aus solidem Wäschetuch	1.20
Kissenbezug mit Klöppel-Durchs. vorz. Qual.	1.65
Kissenbezug mit Glanzgarn-Bogen, 130 cm	1.84
Kissenbezug mit Hohlsaum u. reicher Stickerei	2.40
Parade-Kissen mit br. Klöppel-Spitze u. Durchs.	3.25
Parade-Kissen pr. Qal. m. Locharb. u. Hohlsaum	4.50
Ueberschlag-Laken mit Einsatz und Spitze	6.75
Ueberschlag-Laken mit reicher Stickerei	9.75
Tischtuch 130 mal 160 cm vorz. Damastqual.	3.95
Serviette 60 mal 60 cm, z. Tischtuch pass.	0.84
Tischtuch 130 mal 160 cm, schw. Halbl.-Dam.	4.75
Serviette 60 mal 60 cm, schw. Dam.-Halbl.	0.88
Tischtuch 130 mal 200 cm, sch. Dam.-Qual.	6.90
Ueberhandtuch für Schlafzim., vorgez. m. Spitze	0.95
Küchen-Ueberhandtuch mit Lochstick., Hohls. u. Klöppelsp.	1.65
Ueberhandtuch mit schöner Kurbelstickerei	1.98

Weiße Wollstoffe

Weiß Wollmusseline 80 cm breit	2.25
Weiß Cheviot 90 cm breit, reine Wolle	2.75
Weiß Popeline 90 cm breit, reine Wolle	3.50
Weiß Wollkrepp 105 cm breit, reine Wolle	3.75
Weiß Kammgarn 90 cm breit, reine Wolle	4.50
Weiß Cheviot 130 cm breit, reine Wolle	4.75
Weiß Kammgarn-Foulé 80 cm breit, reine Wolle	4.75
Weiß Popeline 108 cm breit, reine Wolle	4.95
Weiß Crepe Marokaine 108 cm breit, reine Wolle	5.50
Weiß Gabardine 130 cm breit, reine Wolle	8.75
Weiß Kammgarn 130 cm breit, reine Wolle	9.75
Weiß Tuch 140 cm breit, reine Wolle	9.75

Weiße Seidenstoffe

Weiß Crepe de Chine 100 cm breit, gute Qualitätsware	3.75
Weiß Seidenkrepp 80 cm breit, in sich gemustert	3.75
Weiße Waschseide 90 cm breit, beste Qualität	3.75
Weiß Crepe Marokaine ca. 100 cm breit, gute Kleiderware	4.25
Weiß Eolienne 100 cm breit, Wolle mit Seide	4.75
Weiß Seidenrips 90 cm breit, schwere Qualität	4.75
Weiß Damast 85 cm breit, vorzügliche Ware	4.75
Weiße Rohseide 85 cm breit, erstklassige Ware	5.50
Weiß Faconné 100 cm breit, reine Seide	5.50
Weiß Duchesse 90 cm breit, schwere Qualität	6.75
Weiß Taffet 90 cm breit, solide Qualitätsware	6.95
Weiß Crepe Georgette 100 cm breit, vorzüglich im Tragen	6.75

Weiße Deckchen

Deckchen 30 mal 30, m. Klöppelspitzeu. Einsatz	0.42
Deckchen 38 mal 38 cm, m. breit. Klöppeleinsatz und Spitze	0.58
Mitteldecke 50 mal 50 cm, apart garniert	0.85
Tischläufer 30 mal 128 cm, nett garniert	0.75
Oval-Decke 40 mal 55 cm, m. Klöppelspitze garn.	1.10
Oval-Decke 55 mal 83 cm reich mit Klöppelverz.	1.45
Oval-Decke 53 mal 82 cm, mit Motiv und Spitze, elegant verarb.	2.50
Mittel-Decke 55 mal 55 cm, reich garniert	1.45
Mittel-Decke 70 mal 70 cm, elegant verarbeitet	1.50
Mittel-Decke 70 mal 70 cm, vornehme Ausführung	2.50

Taschentücher

Damentuch Batist, mit Hohlsaum u. Stickerei	0.10
Damentuch mit farbigem Rand, 34 mal 34 cm	0.18
Damentuch feinste Batist-Qual. 28 mal 28 cm, mit Hohlsaum	0.25
Herrentuch weiß, 36 mal 36 cm	0.24
Herrentuch weiß, 45 mal 45 cm besonders gut	0.28
Herrentuch Zephir, mit Rand, 36 mal 36 cm	0.25
Herrentuch vorzügl. Zephir-Qualität, 40 mal 40 cm	0.32
Damentuch 32 mal 32 cm, Batist, mit arp. Rand	0.39

Ein Posten **Weiß Voil-Voile** 110 cm breit Meter 1.42	Ein Posten **Barmer Bogen** nur beste Qualitäten mit Hohlsaum, Loch oder glatt, Stück 10 Meter 0.58	Ein Posten **Badetücher** weiß. Frottierstoff, 100 mal 100 cm 3.50, 80 mal 100 cm Stück 2.25	Ein Posten **weiße Zierschürzen** mit breitem Feston und Einsatz Stück 0.98
Ein Posten Original Schweizer **Weiss Opal** 110 cm breit Meter 1.48	Ein Posten **Garnituren** für Kissenbezüge, 2 Dreiecke mit breitem Durchsatz zusammen 0.95	**Weiße Damenstrümpfe** la. Seidenflor 1.85, Kunstseide best. Qual. 2.90, Trama-Seide 4.50, Prima Qualität.	Ein Posten **Herren-Oberhemden** Zephir, in allen Weiten 3.95
Ein Posten **Büstenhalter** solide Ausführung beste Verarbeitung Stück 0.88	Ein Posten **Hemden-Passen** feinste Ausführung mit Einsatz und Spitze Stück 0.48	Ein Posten **weiß. Spannstoff** 150 cm breit 0.95	Ein Posten **Herren-Oberhemden** weiß, vorzügliche Bielefelder Ware 6.25
Ein Posten **Hüfthalter** beste Qualitätsware Stück 1.95	Ein Posten **Hemden-Passen** breite Feston-Passe mit reizender Stickerei Stück 0.98	Ein Posten **Kaffeedecken** 115 mal 155 cm breit 2.45	**Herren-Kragen** garantiert 4fach mit Ecken und Umlegekragen 0.68

Trikotagen enorm billig

Einsatz-Hemd weiß mit schönen Einsätzen in jeder Größe	Stück 1.65
Macco-Hemd gute solide Qualität	Stück 1.98
Macco-Hose bewährte Marke	Stück 1.98
Normalhemd schwere wollgemischte Qualität	Stück 1.98
Normalhose schwere wollgemischte Qualität	Stück 1.95
Damen-Normal-Jacke wollgemischt, enorm preiswert	Stück 2.75
Herren-Einsatz-Hemd beste Qualitätsware mit eleganten Einsätzen	Stück 2.90

Wegleitsmann
Lohestr. 25.
Dortmund

Versöhnlichkeit.

Schaut man jetzt in das Volksleben hinein, so ist man erschrocken über die Gehässigkeit, Zanksucht, Verbitterung, die überall herrscht. Die einzelnen Menschen untereinander sind uneins. Zwischen großen Gruppen unseres Volkes sind tiefe Gräben und Klüfte. Man versteht sich vielfach gar nicht mehr. Es ist, als ob man verschiedene Sprachen spräche. Man redet aneinander vorbei und belastet sich gegenseitig mit Vorwürfen und Scheltworten. Auch in der Tagespresse tritt einem heute dieser große Mißstand entgegen. Dasselbe Ereignis wird ganz verschieden dargestellt und beurteilt. Berichte über dieselbe Versammlung, über dieselbe Parlamentssitzung lauten ganz verschieden, und die einzelnen Redner werden je nach Parteistellung des Berichterstatters ganz verschieden gewertet. Wir finden keine Sachlichkeit und Gerechtigkeit mehr in unserem Volke. Besonders gilt das, wenn ein Deutscher über seine eigenen Volksgenossen zu urteilen hat. Dem Ausland gegenüber treten wir ganz anders auf. So ungerecht wir dem eigenen Volksgenossen sind, so peinlich gerecht wollen wir dem Ausland gegenüber sein, so daß wir oft dort vieles beschönigen, was wir eigentlich verurteilen müßten. Wir gehen noch an dieser Gehässigkeit, Verbitterung und Ungerechtigkeit zugrunde, wenn es nicht bald anders wird. Und diese Ungerechtigkeit finden wir nicht etwa nur bei dieser oder jener Partei, wir finden sie überall, rechts und links, oben und unten. Zahllose Beispiele aus allen Lagern, Schichten und Parteien des Volkes ließen sich hier anführen.

Wenn es besser werden soll, müssen wir wieder anfangen, klar und nüchtern zu denken. Wir dürfen uns nicht durch die Leidenschaften und durch den Augenblick beherrschen lassen. Wir müssen das große Ganze übersehen und an das Schicksal des Gesamtvolkes denken. Unser Auge darf nicht nur bei der Gegenwart haften bleiben, es muß zurückdringen in die Vergangenheit und von der Geschichte sich belehren lassen, und vorwärts dringen in die Zukunft, die wir für unsere Kinder sicher gestalten müssen. Ferner ist es erforderlich, daß wir unserm Nächsten und vor allem auch unseren Volksgenossen gegenüber wiederum die rechte innere Stellung einnehmen. Wir müssen mehr Hochachtung und Ehrfurcht dem andern gegenüber zeigen. Eine starke Liebe zum Volk muß unser Inneres erfüllen. Eltern verzeihen ihren Kindern, weil sie sie lieben, sie nehmen sie in Schutz, weil sie ihr Tun zu verstehen und zu entschuldigen suchen. So sollten wir auch anderen gegenüber sein. — Schließlich fehlt uns auch die rechte Stellung dem eigenen Ich gegenüber. Wir sind viel zu hochmütig, eitel und selbstisch. Es sollte viel mehr Demut uns erfüllen und Dankbarkeit unsere Seele erfassen. Die ganze Gehässigkeit der Gegenwart ist letzten Endes zurückzuführen auf unsere Gottentfremdung und Gottlosigkeit. Das rechte Gotteskind hat Demut, Dankbarkeit und Liebe in der Seele und damit auch die rechte Stellung dem andern gegenüber. Sicherlich, es ist leichter gesagt als ausgeführt: versöhnlich und geduldig zu sein. Und doch können wir es lernen, wenn wir auf den schauen, der von uns Versöhnlichkeit und Bereitwilligkeit zur Vergebung gefordert hat und der sie uns vorgelebt hat, der von sich mit Recht sagen konnte: „Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig."

Dr. S.

Auslandsdeutschtum.

Ameisenarbeit für das Deutschtum.

Ein deutscher Lehrer und Schulleiter aus Südafrika schreibt dem „Verein für das Deutschtum im Auslande" u. a. folgendes:

„Ich habe Ihnen noch den Empfang Ihrer gefl. Zuschrift vom 4. September mit Jahresbericht, Heft: Deutsche Auslandsschule 1, und Deutscharbeit in Nordamerika, zu bestätigen. Sie stellen ein so großes Werk deutscher Arbeit und unentwegten deutschen Sinnes dar, daß man daran froh werden muß. Eine Ameisenarbeit, die ihren zerstörten Bau wieder zusammenträgt, und eine wirklich fruchtbare Organisation dabei, von der auch wir in Kapstadt und Paarl und sicher noch sonst hier im Lande schon viele Proben erfahren haben. Sie sollen unseres Dankes sicher sein; unsere Unterstützung des allgemeinen Werkes des Deutschen Schulvereins sollte viel größer sein."

Aus Stadt und Umgebung.

Kultur-Jubiläen.

2. Februar.

1846. In Sorau kam der Maler und Graphiker Wilhelm Steinhausen zur Welt. Schuf religiöse Bilder, Landschaften, Wandbilder in Kirchen, Schulen u. a.

1866. Politiker Hellmuth v. Gerlach geboren.

Der Sternenhimmel im Februar.

Die Sonne erreicht im Laufe des Monats Februar schon wieder merklich größere Höhen über dem Horizont als zur Zeit der Sonnenwende im Dezember. Immer noch steht sie südlich vom Himmelsäquator, aber ihr Abstand von diesem vermindert sich weiterhin von 17 auf 8 Grad, und ihre Mittagshöhen betragen in Chemnitz 22 Grad am Anfang, 31 Grad am Ende des Monats. Dementsprechend ist auch die Zunahme der Dauer des Tageslichts im Februar sehr merklich: sie beträgt etwa anderthalb Stunden.

Als ersten Stern in der Abenddämmerung finden wir Sirius, den funkelnden Hauptstern des Großen Hundes, am Südosthimmel. Ihm folgen bald Kapella in der Gegend des Scheitelpunktes und die hellsten Sterne des Orion in halber Höhe im Süden. Nach Eintritt völliger Dunkelheit zeigt uns der Himmel sein prachtvolles winterliches Gepräge noch in voller Schönheit. Etwa um 9 Uhr abends steht das ausdrucksvolle Bild des Orion gerade im Süden. Die drei nahezu gleich hellen Sterne seines Gürtels weisen nach links abwärts auf den schon genannten Sirius im Großen Hund. Unterhalb vom Orion findet man zwei wenig auffällige Sternbilder, den Hasen und die Taube, und nach Westen hin schließt sich der Eridanus an. Viel bemerkenswerter ist der Stier hoch im Südwesten mit seinem rötlichen Hauptstern Aldebaran und Siebengestirn oder Plejaden bekannt ist. Zum dem kleinen Sternhäuflein, das unter dem Namen Bilde unseres Winterhimmels gehören auch noch der Kleine Hund, den man findet, wenn man vom Orion über das Milchstraßengebiet des Einhorns hinweg nach Osten schreitet, die etwas höher stehenden Zwillinge mit den Hauptsternen Kastor und Pollux, der die Gegend des Scheitelpunktes einnehmende Fuhrmann mit der hellen Kapella und schließlich auch die ihm westlich vorausgehenden Bilder des Perseus und der Kassiopeia. Hier haben wir wieder die Milchstraße berührt, die über die Bilder Cepheus und Schwan zum Nordwesthorizont hinabführt. Der Polarstern steht etwa ebenso hoch im Norden wie der Kopf des Orion im Süden. Der Kleine Bär erstreckt sich von ihm nach links aufwärts. Der Große Bär, vom Kleinen Bären durch das Bild des Drachen getrennt, kommt am Nordosthimmel wieder in günstigere Stellung. Im Ostnordosten erhebt sich der Löwe mit dem ziemlich hellen Stern Regulus, im Südosten die Wasserschlange, die nur einen helleren Stern, Alphard, aufweist.

Die Planeten fehlen am Abendhimmel völlig. Merkur ist während des ganzen Monats unsichtbar. Venus, die in den verflossenen Monaten strahlend heller Abendstern gewesen ist, bewegt sich jetzt zwischen Erde und Sonne hindurch und vollendet ihren Tageslauf zugleich mit der Sonne. Vielleicht kan man sie in den ersten Tagen des Monats abends in der hellen Dämmerung noch ganz kurze Zeit sehen. Am 7. nachmittags geht sie an der Sonne vorüber, befindet sich von da ab westlich der Sonne und ist Morgenstern, als welcher sie in den nächsten Wochen immer auffälliger in Erscheinung tritt. Bei ihrem Vorübergang steht Venus diesmal ziemlich weit nördlich der Sonne, und es tritt damit der seltene Fall ein, daß der Planet am selben Tage als Morgen- und als Abendstern sichtbar ist. Freilich ganz tief am Horizont in der hellen Dämmerung und auch nur unter günstigen Verhältnissen. Mars erscheint morgens gegen 5 Uhr im Südosten, Jupiter ist unsichtbar und kann frühestens in den letzten Tagen des Monats wieder in der Morgendämmerung beobachtet werden. Saturn geht anfangs gegen 2.30 Uhr, am Ende des Monats gegen 12.30 Uhr im Südosten auf.

Der Mond steht im letzten Viertel am 6., Neumond ist am 12., erstes Viertel am 19., Vollmond am 27.

Der Monat Februar ist sehr arm an Sternschnuppen. An mondlosen Abenden kann dagegen das Tierkreislicht am Westhimmel in günstiger Stellung beobachtet werden.

Schwerte, den 2. Februar.

+ **Vielversprechend** ist ein an der Beckestraße wohnender Schüler, der einem dortigen Anwohner eine Brieftasche mit beträchtlichem Inhalt gestohlen und die Tasche, nachdem er das Geld herausgenommen, fortgeworfen hatte. Von spielenden Kindern wurde die Tasche später gefunden und an Briefschaften und Photographien konnte der Eigentümer dann ermittelt werden. Das Geld ist allerdings immer noch verschwunden.

÷ **Wer ist der Besitzer?** Gefunden wurden am Freitag auf der Teich- oder Mährstraße ein Herrenring und am 16. auf dem Wochenmarkt ein Geldbetrag. Die Sachen sind auf dem hiesigen Polizeibüro in Empfang zu nehmen.

+ **Sie fährt wieder,** die Paketpost nach Ergste, jener kleine Wagen, den früher so lange Jahre „Postheinken", der bekannteste „Postrat" der ganzen Umgegend, gelenkt hat. Seit gestern wird die Paketpost nach Ergste wieder mit Fuhrwerk nach dort befördert, und zwar einmal am Tage, während die übrige Post dem Packwagen des Iserlohner Zuges anvertraut wird, angeblich aus Gründen der Ersparnis. Die Pakete nach Hennen, Kalthof etc. befördert das Postauto.

÷ **Vortragsvereinigung.** Wir weisen noch einmal auf den am heutigen Abend stattfindenden Lieder- und Balladen-Abend von Karl Heinz Lohmann hin. Es sollte keiner versäumen, sich dieses genußreiche Programm anzuhören. Beginn pünktlich 8 Uhr (Siehe Inserat).

÷ **Die Kameradschaftliche Vereinigung ehemals aktiv gedienter Gardisten für Schwerte u. Umgegend** lädt ihre Mitglieder mit Angehörigen über 16 Jahren zu dem am Sonntag, den 7. Februar, in den festlich geschmückten Räumen des Vereinskameraden Rettstadt (Restaurant zur Helle) zum ersten Male stattfindenden Winterfest ein, zu dem auch Gäste eingeführt werden können. Nach dem uns vorliegenden Programm verspricht das Fest den Kameraden der alten Garde einen selten schönen Genuß, zumal die Festordnung sich eng an alte, jedem Gardisten liebgewordene Erinnerungen an seine stolze Garnison, die schöne Reichshauptstadt Berlin, anlehnt. — Die Kameradschaftliche Vereinigung wurde erst im Juli vergangenen Jahres ins Leben gerufen. Unter der zielbewußten, straffen Leitung ihres 1. Vorsitzenden, Kam. Max Nierstadt, zählt sie jetzt bereits weit über 80 Mitglieder, wohl das beste Zeichen dafür, wie eng der Zusammenhang und die Zugehörigkeit unter den alten Gardisten sein muß. Unter dem Wahlspruch der Garde „Suum cuique" will die Vereinigung, fern von allem Parteigetriebe, die Kameradschaft pflegen, wobei sie sich zur vornehmsten Aufgabe die Unterstützung der Mitglieder in Fällen der Not und Gewährung eines Sterbegeldes gemacht hat.

÷ **Verein ehem. Kameraden des 16. Armeekorps.** Wie alljährlich, so hatten sich auch in diesem Jahre die Kameraden mit ihren Damen am Samstag, den 30. Januar, zusammengefunden, um im Kameradenkreise einige recht vergnügte Stunden zu verleben. Dem Ernst der Zeit Rechnung tragend, hatte man diesesmal von allen Lustbarkeiten abgesehen und die Kameraden mit ihren Damen nur zu einem Pfefferpotthastessen eingeladen. Trotz des äußerst geringen Preises hatte es der Kamerad und Vereinswirt Karl Klempt in ausgezeichneter Weise verstanden, in jeder Beziehung jedem Teilnehmer gerecht zu werden, und möchten wir auch an dieser Stelle der Vereinswirtin die volle Anerkennung und Zufriedenheit aussprechen. Infolge der äußerst guten Stimmung vergingen die Stunden sehr schnell. Wenn auch, infolge Versagens des elektr. Stromes, die Teilnehmer ca. 2 Stunden im Dunkeln zubringen mußten und nicht in der Lage waren, ihre Plätze zu verlassen, so wurde die gute Stimmung durch Absingen gemeinschaftlicher Lieder beibehalten, so u. a. auch durch das den momentanen Verhältnissen angepaßte schöne Lied: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht". Bei Beginn des Abends gedachte der 1. Vorsitzende in schönen Worten der guten Kameradschaft und forderte alle Teilnehmer auf, die einem militärischen Verein auferlegte schöne Aufgabe, nach wie vor echte, deutsche Kameradschaft auszuüben. In diesem Sinne verging der schöne Abend allzuschnell und trennten sich die Kameraden mit den Lieblingsworten unseres ehemal. Korpsführers Generalfeldmarschall Graf v. Häseler, mit denen Sr. Exzellenz im Jahre 1910 dem Verein die Fahne übergab: „In Treue fest!"

÷ **Frauenchor.** Welch großes Interesse der Gründung eines Frauenchors ehemaliger Lyzeumsschülerinnen entgegengebracht wird, zeigte die so

---

Was die Liebe vermag

Roman von Eduard Wagner.

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das war ein Geheimnis, welches Mrs. Peason oft Kummer gemacht hatte und das sie nicht entschleiern konnte.

„Du hast keine Mutter mehr," antwortete sie zögernd.

„Ist meine Mutter im Himmel?" fragte das Kind gedankenvoll.

„Ich weiß es nicht, mein Kind. Du solltest nicht an solche Dinge denken."

Aber Valerie dachte viel daran, damals und später.

Als sie in das Institut nach Nizza kam, hörte sie andere Mädchen von ihrer Heimat und den Eltern sprechen und sie begriff mehr und mehr die Einsamkeit ihres Daseins. Wenn in späteren Jahren andere Mädchen von glänzenden Heiraten, Liebe und Reichtum träumten, dann dachte Valerie an ihre Mutter und ihre Verwandten.

Ehe Mrs. Peason nach Kanada abreiste, hatte sie Valerie alles gesagt, was sie selbst von deren Geschichte wußte: daß Robert Reynold sie als zweijähriges Kind in das Pfarrhaus gebracht und seither für ihre Erziehung gesorgt habe.

Sie hatte Valerie geraten, zu ihren Verwandten zu gehen, und das Mädchen hatte in der seligen Hoffnung, endlich eine Heimat und liebe Verwandte zu finden, eiligst die Reise angetreten.

Aber der ihr zuteil gewordene Empfang hatte sie tief verletzt. Dieser „Onkel Robert" war merkwürdig verschlossen, und seine Gattin hatte sie unfreundlich empfangen. Was konnte das zu bedeuten haben? Sie war Mr. Reynold sehr dankbar für ihre Erziehung; aber sie sagte sich, daß ihr Aufenthalt auf Reynold-Farm ein sehr kurzer sein würde.

Nachdem sie sorgfältig Toilette gemacht hatte, stieg sie die zwei Treppen hinab, um sich in die Wohnstube zu begeben. Im ersten Stock hatte sie durch die offenen Türen behagliche Schlafzimmer bemerkt, von denen zwei das Ansehen hatten, als seien sie nur zur Aufnahme von Gästen bestimmt. Sie wunderte sich, warum ihr das einfache Dachzimmer angewiesen worden war, da diese unteren Zimmer unbewohnt schienen.

Als sie in die Wohnstube trat, saß Onkel Roberts Mutter in einem alten Lehnstuhl am Fenster. Der Ausdruck ihres Antlitzes war finster und strenge. Die Söhne des Farmers aber hatten ungeduldig die Rückkehr des Mädchens erwartet. Nun sprang William empor und eilte ihr entgegen. Er führte sie mit artiger Höflichkeit zu seiner Großmutter und sagte:

„Großmutter, die junge Dame ist Valerie."

Das junge Mädchen schaute die alte Dame bewegt an, und fühlte ihr Herz erbeben. Die Greisin sah ehrfurchtgebietend aus; aber der jahrelang ihr Herz erfüllende Gram schien alle Freundlichkeit und Sanftmut aus ihr verdrängt zu haben. Aber Valerie schreckte dies nicht zurück. Sie ergriff die Hand der alten Frau und drückte einen Kuß darauf.

„William nennt Sie Großmutter. Darf ich Sie auch so nennen?" fragte sie mit lieblicher Stimme.

Die Züge der alten Frau verfinsterten sich noch mehr. Die melodische Stimme schmeichelte ihrem Ohr und des Mädchens Schönheit hatte auch für sie etwas Bezauberndes; aber dennoch blieb sie unbewegt.

„Es ist mir gleichgültig, wie Sie mich nennen," sagte sie kalt. Seien Sie so gut, mich zufrieden zu lassen."

„Machen Sie sich nichts daraus, Valerie," sagte William, „Großmutter kümmert sich um niemanden in der Welt. Der Vater sagt, es habe sie früher ein Mißgeschick getroffen. Darf ich Ihnen mein Album zeigen, Valerie?"

Er holte sein Album herbei, und beide begannen es zu betrachten. Kurze Zeit verstrich, und das Abendessen wurde aufgetragen. Niemand sprach während des Essens ein Wort; es herrschte eine gedrückte Stimmung. Es fiel Valerie auf, daß niemand nach ihrer bisherigen Lebensweise, nach ihren Bekannten und sonstigen Dingen fragte.

Nach dem Essen begab sich Mrs. Reynold auf ihr Zimmer. Roberts Frau half der Magd in der Küche, seine Söhne entfernten sich gleichfalls und so blieben Onkel und Nichte allein im Wohnzimmer.

„Onkel," sagte das Mädchen nach längerem Schweigen, „ich fürchte, daß euch mein Kommen sehr ungelegen ist. Wenn es in der Tat der Fall ist, so will ich morgen wieder fortgehen. Mrs. Peason ist zwar abgereist; aber ihr Mann ist noch in Warwick und wird mir ein Unterkommen verschaffen."

„Ich will sogleich an ihn schreiben und ihm die Notwendigkeit vorstellen, daß er bald für Sie eine Stelle finden muß," erwiderte der Farmer. „Valerie, Ihre Anwesenheit ist uns peinlich, und sie müssen sich unglücklich fühlen; aber Sie können hier bleiben, bis Mr. Peason eine Stelle für Sie gefunden hat."

Ein bekümmerter Ausdruck flog über des Mädchens Gesicht.

„Sind wir sehr entfernte Verwandte, Onkel Robert?" fragte sie nach kurzer Pause.

Mr. Reynold nickte.

„Ich wußte, daß unsere Verwandtschaft nicht sehr nahe sein konnte," sagte Valerie, und ihre Lippen zitterten. „Sie sind sehr gütig gegen mich gewesen, Sir, und ich danke Ihnen von ganzen Herzen dafür. Mrs. Peason sagte, daß Sie für meine Erziehung gesorgt haben. Eines Tages," fügte sie mit merkwürdiger Betonung hinzu, „wenn ich dazu imstande sein werde, will ich Ihnen Ihre Güte mit freudigem Herzen zu vergelten wissen."

„Ich habe nichts von Ihnen zu verlangen," sagte Mr. Reynold mit unsicherer Stimme. „Es befindet sich eine kleine Geldsumme für Sie in meinen Händen. Sie ist noch nicht ganz erschöpft, obwohl ich sehr stark habe angreifen müssen."

„Wer gab Ihnen das Geld für mich?" fragte Valerie rasch.

„Niemand. Es ist eine Summe, die zu einem anderen Zweck in meinen Händen gelassen wurde."

„Für wen war das Geld bestimmt?" fiel das junge Mädchen ihm aufs neue ins Wort.

„Das kann ich Ihnen nicht sagen," gab Reynold ausweichend zur Antwort, „fragen Sie mich nicht danach, Valerie. Da kommt meine Frau. Ich warne Sie, solche Fragen an sie zu richten."

Es war nicht wahrscheinlich, daß Valerie sich in der Sache, die ihre ganze Seele erfüllte, an Mrs. Reynold wenden würde. Diese trat auf sie zu und reichte ihr ein Licht.

„Es ist Zeit, daß Sie zu Bett gehen," sagte sie mit kalter Stimme.

Valerie nahm das Licht, wünschte eine gute Nacht und entfernte sich. Als sie auf der Treppe stand, fiel ihr ein, daß sie von ihrem Koffer, der noch auf dem Bahnhof stand, nichts erwähnt hatte. Rasch entschlossen kehrte sie um. Die Tür der Wohnstube war leicht angelehnt, und sie vernahm die Stimme der Mrs. Reynold. Die Worte, welche die Frau sprach, hemmten Valeries Schritt.

„Das kümmert mich nicht," hörte sie die Frau sagen. „Ich kann sie nicht freundlich behandeln, und ich werde es auch nicht versuchen. Ich hasse sie! Ich könnte sie demütigen, indem ich ihr sage, wer sie ist, und welcher Fluch auf ihrer Geburt lastet."

Es flimmerte dem jungen Mädchen vor den Augen, und zitternd zog sie sich zurück. Sie schlich die Treppe hinauf, und eine geisterhafte Blässe bedeckte ihr Gesicht. Sie erreichte ihr Dachstübchen, verschloß die Tür und sank wie vernichtend auf ihr Lager nieder, trostlos vor sich hinstarrend.

(Fortsetzung folgt.)

überaus stattliche Anzahl von Damen, die zur ersten Versammlung am vergangenen Dienstag erschienen war. Freudig begrüßte die Leiterin des Chors, Frl. Margarete Saamann, die Anwesenden. Nach einer kurzen Besprechung begann gleich ein fröhliches Musizieren. Die nächste Zusammenkunft findet Mittwoch abend 8 Uhr statt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß bei dem Aufruf auch an Schülerinnen der ehemaligen höheren Töchterschule gedacht war. Daneben werden auch sangesfreudige Damen, die die hiesige Anstalt nicht besucht haben, aber dem Lyzeum oder dem Chor nahe stehen, gern aufgenommen.

÷ **Im Café Astoria** findet augenblicklich ein rheinischer Karneval statt. Die Räumlichkeiten sind in entsprechender Weise hübsch dekoriert. Die Hauskapelle, die sich hier einen allerbesten Ruf erworben hat, wird den Abenden eine besondere stimmungsvolle Note geben, so wie überhaupt die Parole der Abende ist: „Stimmung"!

÷ **Auf das Inserat der Wach- und Schließgesellschaft** in heutiger Ausgabe weisen wir besonders hin. Der Monatsbeitrag für Grundstücks- und Häuserversicherung beträgt ℳ 4.—. Die Geschäftsstelle befindet sich Kampstraße 29, Eingang Kleppingstraße.

÷ **Geflügelzuchtverein Schwerterheide u. Umgegend.** Auf der am 23. und 24. Januar stattgefundenen Kreisverbandsausstellung in Annen konnte der Geflügelzuchtverein Schwerterheide mit seinen ausgestellten Tieren die besten Erfolge erzielen. Nach dem Ortsverein stellte die Schwerterheide von den 11 Vereinen des Kreises Hörde das meiste Geflügel. Folgende Züchter erhielten nachstehende Resultate: Hohenschwert, Puten: 1. u. 5. Ehrenpreis, 2mal sehr gut; Hinz, Berg. Kräher: 4mal sehr gut; Wiesemann, weiße Wyandottes: 1mal sehr gut, 2mal gut; Breucker, helle Wyandottes: sehr gut, Silbermöve: sehr gut; Schreier, rebhf. Italiener: sehr gut, 3mal gut; Sprave, gelb. Italiener: 15. Ehrenpr., 2mal sehr gut; Ostermann, Zwerge: 21. Ehrenpreis, sehr gut, 2mal gut.

÷ **Täglich finden Konzerte** im Monat Februar im Hotel „Kaiserhof" statt. Ein abwechselungsreiches Programm wird jedem Konzert eine besondere Note geben. Die Hauskapelle erfreut sich beim hiesigen Publikum besonderer Beliebtheit.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 1. Februar. Auch heute zeigt die Wetterlage wenig Aenderung, da der Hochdruck über Osteuropa gegenüber dem Tiefdruck über dem Ozean fortbesteht, doch hat sich ersterer etwas abgeschwächt. Schwache Randtiefs beeinflussen zeitweise die Witterung im westlichen Deutschland, wo meist wolkiges Wetter bis zu 7 Grad Wärme herrscht. In den übrigen Gebietsteilen herrscht vielfach Nebel, östlich der Oder und im Süden leichter Frost. — Wetteraussichten bis Mittwoch: Veränderlich, bewölkt, vereinzelt leichter Regen, Temperatur wenig geändert.

÷ **Schwerte-Ost,** 2. Februar. Zu einer wüsten Schlägerei kam es in der Nacht von Samstag auf Sonntag, kurz vor 1 Uhr, in der Wirtschaft von Karl Dieckmann „Zum Kreinberg". Nach einer Versammlung des Schützenvereins gerieten mehrere Mitglieder desselben mit einigen jungen Burschen, die sich scheinbar ein Vergnügen daraus machten, die Mitglieder des Vereins auszuhänseln, in Streit. Nachdem die Haupträdelsführer aus dem Lokal entfernt waren, nahm der Kampf draußen seinen Fortgang und artete hier zu einer regelrechten Schlacht aus. Neben mehreren Kampfhähnen, die leichte Verletzungen erlitten, mußte der Schlosser P. bewußtlos vom Kampfplatz getragen werden. Die Verletzung soll jedoch nicht lebensgefährlich sein. Diesen Burschen wird hoffentlich das Handwerk gründlich gelegt werden.

÷ **Aplerbeck,** 2. Febr. Eine arge Schlägerei mit sehr blutigem Ausgang war die Folge eines lümmelhaften Streiches, den mehrere Burschen in der Nacht zum Sonntag verübten. Unter der Einwirkung reichlichen Alkoholgenusses brachten die Burschen in der Nähe der Provinzialanstalt ein Lieferauto zum Stillstand und drangen dann auf den Chauffeur ein. Während dieser Zeit nahte ein mit mehreren Personen besetztes anderes Auto, dessen Insassen, den Vorgang bemerkend, halten ließen und dem bedrängten Chauffeur zur Hilfe eilten. Mit Luftpumpen und anderen massiven Gegenständen ging es über die frechen Angreifer her, denen auf diese Weise eine gehörige Tracht Hiebe verabreicht wurde. Damit hätte es nun wohl sein Bewenden haben können. Aber der Chauffeur des Personenautos dachte anders. Er lief nochmals mit der Luftpumpe hin, um auf einen am Boden Liegenden einzuhauen. Jetzt sprang dieser aber auf und versetzte mit einem Messer dem Gegner mehrere Stiche. Mit erheblichen Wunden sank dieser nieder. Die übrigen Personen nahmen sich nun des Gestochenen an und führten ihn schleunigst mit ihrem Wagen einem Dortmunder Krankenhause zu. Auch die übrigen Teilnehmer an der Affäre suchten ärztliche Hilfe auf.

÷ **Aplerbeck,** 2. Febr. Auf dem Schießstand erschossen. Sonntag morgen ereignete sich auf dem neuen Schießstande des Bürgerschützenvereins ein trauriger Unglücksfall. Der Verwaltungsangestellte beim hiesigen Amt, Herr Adolf Enders, übte sich dort im Pistolenschießen, als der Sohn des Schießwartes Mielsch, der die Markierungen vornimmt, den E. bat, ihn auch im Schießen zu unterweisen. B. tat das auch bereitwilligst, zeigte dem 19jährigen Heinrich Mielsch die Konstruktion der Waffe und gab ihm die weiteren Verhaltungsmaßregeln. Dann ließ der Instrukteur den M. die Waffe in die Hand nehmen und gab Feuerkommando. Der junge Schütze drückte ab. Herr Enders war aber noch nicht genügend zur Seite getreten, als der Schuß krachte. Von der Kugel mitten durch den Kopf getroffen, stürzte E. sofort tot nieder, während der unglückliche Schütze voller Verzweiflung ist, obschon ihm eine Schuld an dem Unglück nicht beigemessen werden kann.

÷ **Aplerbeck,** 2. Febr. 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am gestrigen Tage waren 25 Jahre verflossen, seit die Führung des hiesigen Bahnhofsrestaurants dem Wirt C. Flunkert übertragen wurde. Seit dem vor einer längeren Reihe von Jahren erfolgten Tode des Genannten ist die Witwe desselben mit stets sich gleichbleibender Freundlichkeit um das Wohl der bei ihr Einkehr haltenden Reisenden und Passanten besorgt gewesen. Frau Ww. E. Flunkert konnte daher gestern ihr Silberjubiläum als Bahnhofswirtin begehen, und bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sie sich in allen Kreisen unserer Einwohnerschaft erfreut, dürfte die Zahl der Gratulanten groß sein, die der Jubilarin ihre Glückwünsche darbringen.

—oo—

Aus den Provinzen.

Zeugen gesucht!

Dortmund, 2. Febr. Ueberfall auf ein Auto. Am Samstag, den 30. vs Mts., wurde das Lieferauto der Zigarettenfabrik „Halpaus", das sich auf der Rückfahrt von Aplerbeck nach Dortmund befand, auf dem Westfalendamm vor der Heilanstalt überfallen. Ein Mann, der plötzlich aus dem Dunkel in den Lichtschein der Scheinwerfer des Autos trat, warf sich auf den Fahrdamm, wahrscheinlich in der Absicht, das Auto hierdurch zum Halten zu bringen. Das Auto hielt denn auch bevor es an den Mann heran war. Der Beifahrer, der neben dem Führer des Autos saß, sprang vom Wagen. Jetzt erhob sich auch derjenige, der sich vor das Auto geworfen hatte, und griff den Beifahrer mit einem Messer an. Als dies der Führer des Autos sah, eilte er seinem Kollegen zu Hilfe. Plötzlich tauchten weitere 5 bis 6 Männer und eine Frau auf. Diese Personen fielen nun über die beiden anderen her und der Beifahrer erhielt von einem der Täter zwei Messerstiche, und zwar einen in die Brust und einen in die Lunge. Inzwischen war von Aplerbeck ein Personenauto am Tatort angekommen und hierdurch wurden die Wegelagerer in ihrer Handlung gestört. Dem schwerverletzten Beifahrer gelang es, auf das Trittbrett des Personenautos zu springen und mit diesen zu entkommen. Sein Kollege sprang auf seinen Wagen und fuhr dem ersten Auto nach. Kaum hatte sich der Wagen in Bewegung gesetzt, als noch einer der Täter auf das Trittbrett sprang und dem Führer mit einem Messer zu Leibe rückte. Diesem gelang es aber, den Angreifer durch einen Stoß vor den Leib von dem Wagen zu schleudern. Die Verletzungen des Beifahrers sind lebensgefährlich. Es ist anzunehmen, daß die Täter in Aplerbeck, Schüren oder Hörde wohnen. Alle Personen, die in dieser Sache Angaben machen können, werden aufgefordert, sich im Polizeipräsidium Dortmund, Zimmer 94, oder bei ihrer Polizeiverwaltung zu melden. Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

1 Million Mark für Notstandsarbeiten bewilligt.

Dortmund, 2. Febr. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung teilte der Dezernent des Wohlfahrtsamtes mit, daß 17 Prozent der Gesamtbevölkerung Erwerbslosenunterstützung beziehe. Zur Besserung der Notlage hatte der Magistrat dem Kollegium eine Vorlage unterbreitet, eine Million Mark für Notstandsarbeiten zu Verfügung zu stellen. Dieser Magistratsantrag wurde von den Stadtverordneten einstimmig angenommen.

Beanstandeter Stadtverordnetenbeschluß.

Wetter, 2. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte beschlossen, den Erwerbslosen eine städtische Zusatzunterstützung von 5,50 Mark und den Kurzarbeitern den Lohnausfall bis zur Erreichung eines Wochenbezuges von 3,50 Mark über der Erwerbslosenunterstützung zu gewähren. Der Regierungspräsident in Arnsberg hat den Bürgermeister darauf hingewiesen, daß dieser Beschluß eine Ueberschreitung der Höchstsätze bedeute und die im Gesetz vorgesehenen Straffolgen nach sich ziehe. Der Bürgermeister hat daraufhin den Beschluß beanstandet unter Hinweis darauf, daß er undurchführbar ist, weil die Mittel dafür nicht vorhanden sind. Die Stadtverordneten-Versammlung hat nunmehr den Beschluß aufgehoben, aber erneut bestimmt, daß das Wohlfahrtsamt die erwähnten Sätze nach Prüfung des Einzelfalles auszuzahlen hat. Der Bürgermeister hat sich die Beanstandung auch dieses Beschlusses wegen drohender Zerrüttung der Gemeindefinanzen vorbehalten. Wie er mitteilte, ist der Barbestand in der Stadtkasse so gering, daß die Februargehälter der städtischen Beamten zunächst nur zur Hälfte ausgezahlt werden können.

Wachsender Widerstand gegen den Straßenbahnverkauf.

Milspe, 2. Febr. Die hiesige Mittelstandsvereinigung hat sich in eingehender Aussprache mit dem in Aussicht genommenen Verkauf der Straßenbahn Gevelsberg-Milspe-Voerde an den Kreis Schwelm beschäftigt und einstimmig beschlossen, gegen das Vorhaben der Gemeindevertretung entschieden Einspruch zu erheben. Die Vertretungen der drei an dem Verkauf beteiligten Gemeinden werden an verschiedenen Tagen der kommenden Woche über die Angelegenheit beraten.

Eingemeindungsfragen im Kreise Schwelm.

Schwelm, 2. Febr. Die Stadt Barmen hat beim Minister des Innern beantragt, die Gemeinde Linderhausen zwischen Barmen und Gevelsberg aufzuteilen. Die Gemeindevertretung von Linderhausen hat sich bekanntlich für Gevelsberg entschieden. Neuerdings aber haben sich von den 750 wahlberechtigten Einwohnern dieser Gemeinde 435 Wähler durch Eintragungen in eine Liste im Falle des Aufgebens der Selbständigkeit für Schwelm erklärt. In den vor einigen Jahren nach Barmen eingemeindeten ehemaligen Gemeinde Lagerfeld und Nächstebreck ist eine starke Bewegung mit dem Ziel auf Ausgemeindung im Gange. Entsprechende Eingaben sind an die Provinziallandtage der beiden Provinzen gerichtet worden. Träger des Ausgemeindungsgedankens ist der Westfalenbund, der die Mehrheit der Einwohner dieser beiden Gemeinden umfaßt.

Von der Stadtverwaltung Schwelm.

Schwelm, 2. Febr. Die Stadtverwaltung hat den Stadtverordneten einen Nachtragsetat mit 65 000 Mark Fehlbetrag vorgelegt. Eine Erhöhung der Kommunalsteuern soll nicht erfolgen, sondern der Fehlbetrag soll auf das Rechnungsjahr 1926 übernommen werden. Obwohl der Wohlfahrtetat 174 000 Mark mehr Ausgaben notwendig machte, konnte das Defizit infolge Sparsamkeit anderer Verwaltungen verhältnismäßig niedrig gehalten werden. Bei den Steuern und Abgaben zeigt sich ein starker Ausfall bei den gewerblichen Unternehmen, aber ein Uebertrag bei der Reichseinkommensteuer und der Getränkesteuer.

Großfeuer in Altenessen.

Essen, 2. Febr. Am letzten Donnerstag abend gegen 6 Uhr brach in dem Fabrikanwesen der Deutschen Holzwerke in der Unterbergstraße ein Großfeuer aus, das sehr schnell um sich griff und auch einen Teil der benachbarten Wohnhäuser in der Tiefenbruchstraße in Mitleidenschaft zog. Die zuerst alamierte Altenessener freiwillige Feuerwehr beschränkte sich zunächst auf den Schutz der gefährdeten Wohnhäuser, die zum Teil brannten. Die darauf eingetroffene Berufsfeuerwehr griff mit 14 Schlauchleitungen ein und es gelang ihr nach 40 Minuten, die Hauptgewalt des Feuers zu brechen, so daß der übrige Teil der Fabrik, der noch große Vorräte an Holz barg, gerettet werden konnte. Dem Feuer fiel ein Holzschuppen mit 3 bis 400 Meter Edelholz zum Opfer. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt worden. Durch den Brand erlitt der Straßenbahnverkehr auf der Altenessener Strecke eine längere Unterbrechung.

Eine gute Medizin.

Münster, 2. Febr. Das Schöffengericht in Münster sah sich wegen Ausbleibens eines Angeklagten gezwungen, den Termin zu vertagen. Es sollte gegen vier Männer verhandelt werden, die nächtlicherweise mit einem Gespann durch die Straßen der Stadt gefahren waren und ohne Grund mit der Peitsche auf die Passanten eingeschlagen haben. Der Hauptübeltäter, der Händler Eduard Uffelmann, protestierte mit ungehörigen Worten gegen die Vertagung. Als der Vorsitzende sich diese Ungehörigkeit verbat und den Angeklagten aufforderte, den Gerichtssaal zu verlassen, kam er der Aufforderung nach, setzte aber noch in der Anklagebank seinen Hut auf den Kopf. Das Gericht verhängte gegen ihn wegen Ungebühr eine sofort zu vollstreckende Haftgebühr von 1 Tag. Beim Abführen durch den Justizbeamten setzte er wieder im Gerichtssaal unter höhnischem Lachen seinen Hut auf. Zwei weitere Tage und anschließende Untersuchungshaft in der gegen ihn schwebenden Sache bis zum nächsten Termin wurde angeordnet. Jetzt war es aus mit der Herrlichkeit. Er winselte um Gnade, da er doch in den nächsten Tagen zu heiraten gedächte und überhaupt seine Anwesenheit im elterlichen Haus erforderlich sei. Doch vergeblich. Der Beschluß war gefaßt und er wurde abgeführt.

—oo—

Vermischtes.

Fingerabdrücke und Röntgenphotographie.

Ein ganz neues System, durch das die Indentifizierung mit Hilfe von Fingerabdrücken noch sicherer gemacht wird, macht jetzt viel von sich reden. Die Finger werden mit einer Art Salbe eingerieben, die Blei enthält, und dann wird eine Röntgenphotographie gemacht. Die Linien in der Haut, die mit Bleisalbe ausgefüllt sind, erscheinen dadurch sehr viel klarer, und zugleich erhält man eine Röntgenphotographie der Knochen des Fingers. Man hat gefunden, daß die Gestalt der Knochen niemals bei zwei Personen dieselbe ist, so daß auf diese Weise eine doppelte Möglichkeit der Identifizierung gegeben wird. Diese Röntgenphotogdaphie von Fingerabdrücken ist bereits vielfach erprobt; kürzlich wurde ein Röntgenbild eines Fingerabdruckes von Ney York nach Chicago telegraphiert.

Warum macht man Hochzeitsreisen?

Im 6. Heft der Halbmonatsschrift „Talon" wirft Annie France-Harrar diese Frage auf und beantwortet sie für unsere Zeit folgendermaßen:

„Einmal glaubte man, Hochzeitsreisen machen zu müssen, um Mann und Frau aneinander zu gewöhnen und vor allem, um dem weltunerfahrenen schüchternen Mädchen Gelegenheit zu geben, sich vor Uebernahme des neuen Haushaltes ganz dem Gatten zu widmen und ihn kennen zu lernen. Heute brauchen der gehetzte, abgearbeitete, von tausend Fragen der Gegenwart zermürbte Mann und die häufig durch jahrelange Berufstätigkeit oder soziale Hilstätigkeit von ihrer Weiblichkeit abgelenkte Frau bitter nötig eine geruhsame von außen her unbehelligte Zeitspanne, um sich wieder in die tiefverhüllten Ziele ihrer Menschlichkeit zurückzufinden. Um den Ueberschwang ihrer Gefühle zu erleben, der gewissermaßen durch unzählbare Generationen hindurch wie ein geheimnisvoller Springbrunnen des Lebenswillens aufsteigt, müssen sie sich befreien von der häufig allzugroßen Last ihres Kulturtums und seiner Anforderungen. Sie müssen — um es mit einem Wort zu sagen — dringender und schärfer als je ihre Umwelt den ernsten Funktionen ihrer Liebe anpassen, denn die Menschheit, der sie angehören, besitzt heute längst nicht mehr die ungebrochene, sich allen Widrigkeiten gegenüber stürmisch durchsetzende Lebenskraft, um vom ersten Tage der Gemeinschaft an die Bedrängnisse Großstädtischer Nervenüberforderungen ungestraft zu ertragen. Diese Einsicht ist es, die unter allen möglichen Vorwänden die Hochzeitsreise auch in den nächsten Jahrzehnten durchsetzen wird, weil sie sich durchsetzen muß — und sei es mit Hilfe der Aerzte und der sozialen Gesetzgebung."

—oo—

Handel und Verkehr

Verkauf der Stinnesflotte an die Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.

Berlin, 1. Februar. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, sind die in Berlin geführten Verhandlungen, die den Uebergang der Stinnesflotte an die Austral- und Kosmoslinien zum Gegenstand hatten, zwar noch nicht zum definitiven Abschluß gelangt, aber, wie man uns versichert, so gut wie abgeschlossen. Der Norddeutsche Lloyd ist, wie dessen Verwaltung mitteilte, an den Verhandlungen nicht beteiligt gewesen. Einzelheiten konnten noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

—oo—

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenberichte vom 1. Februar.

Devisenmarkt. Italienische Valuta war abgeschwächt. Das englische Pfund ist noch immer bemerkenswert befestigt.

Effektenmarkt. Lebhafte Umsatztätigkeit bei gehobenen Kursen trotz niedrigen Ordereinganges.

Produktenmarkt. Weizen wurde nur schwach begehrt. Roggen hatte etwas lebhafteres Geschäft. Futtermittel ohne Interesse. Oelsaaten still.

Warenmarkt.

Mittagsbörse (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 100 Kilo, sonster per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 241—247 (am 30. 1.: 239—245). Roggen Märk. 149—156 (148—155). Sommergerste 170—198 (170—198). Futter- und Wintergerste 142—160 (142—160). Hafer Märk. 156—167 (155—166). Mais loko Berlin 187—189 (187—189). Weizenmehl 32,25—35,25 (32,25 bis 35,25). Roggenmehl 22,25—24,25 (22,25—24,25). Weizenkleie 11,25—11,50 (11,25—11,50). Roggenkleie 9,60—10 (9,60—10). Raps 340—350 (340 bis 350). Viktoriaerbsen 26—35 (26—35). Kleine Speiseerbsen 22—25 (22—25). Futtererbsen 20 bis 22 (20—22). Peluschken 20—21 (20—21). Ackerbohnen 19—21 (19—21). Wicken 20—24 (20—24). Lupinen blaue 12—13 (12—13), gelbe 14—15 (14—15). Seradella neue 19—20 (19—20). Rapskuchen 15,10—15,25 (15,10—15,25). Leinkuchen 21,80—22 (21,80—22). Trockenschnitzel 8,10—8,25 (8—8,10). Sojaschrot 19,20—19,40 (19,20—19,40). Torfmelasse 30-70 7,80—8 (—,—). Kartoffelflocken 14,40—15,10 (14,40—15).

—oo—

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Zu dem letzten Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 590 Stück Großvieh, 602 Kälber, 85 Schafe, 2319 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Rinder. a Ochsen: a) 50—52; b) 44—49; c) 35—43; d) 25—34. b Bullen: a) 50—52; b) 45—49; c) 34—44. c Färsen u. Kühe: a) 50—52; b) 44—49; c) 34—43; d) 25—33; e) 18—24. 2. Kälber. a) —; b) 80—83; c) 72—79; d) 58—71; e) 35—57. 3. Schafe. b Weidemastschafe: a) 45—50; b) 25—44. 4. Schweine. a) 82—83; b) 81—82; c) 79—80; d) 77—78; e) 75—76.

Marktverlauf: Großvieh schleppend, Schweine lebhaft, sonst mittel.

In den Preisen sind enthalten: die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Vom Roheisenmarkt.

Erneuter Rückgang der Abrufe — Keine Besserung im Februar in Aussicht.

Wie wir erfahren, haben die Auswirkung der Wirtschaftskrise im Januar weiter an Umfang zugenommen. Die allgemeine Lage bei den Maschinenfabriken und Gießereien hat, soweit überhaupt möglich, sich noch mehr verschlechtert; eine große Anzahl der Rheisenverbraucher sah sich zur vollständigen oder teilweisen Betriebseinstellungen gezwungen. Infolgedessen ist ein erneuter und zwar empfindlicher Rückgang in den Abrufen eingetreten; es sind keine Anzeichen vorhanden, daß der Februar einen Umschwung zum Besseren bringen wird. — Auf den Auslandsmärkten war es in der ersten Hälfte Januar ebenfalls ruhig, seit Mitte Januar hat sich die Nachfrage etwas gehoben. Der englische Markt zeigte eine festere Tendenz, doch haben die Preise inzwischen wieder nachgegeben.

Turnen, Spiel und Sport.

Houben in Boston über 40 Yards geschlagen.

Der ungewohnte Start auf der Holzbahn — Houben läuft im Vorlauf die gleiche Zeit wie der Sieger Muller.

Newyork, 31. Januar. Der deutsche Meisterläufer Houben hat seinen ersten Start in Amerika gemacht, früher als ursprünglich geplant war. Bei Hubens Abreise war in Aussicht genommen, daß er beim Sportfest des Milrose-Clubs der ihn nach Amerika eingeladen hat, am 4. Februar in Newyork zum ersten Male sich der Oeffentlichkeit zeigen sollte. Aber Jacke Webber, der Nurmi trainierte und jetzt auch Houben in seiner Obhut hat, hielt es für richtiger, daß der Rheinländer, dem das Laufen in der Halle etwas Neues ist, sich erst bei einer kleineren Veranstaltung in die ihm ungewohnten Verhältnisse einlebe. Für diesen ersten Versuch wurde das Sportfest des Knights of Columbus in Boston am 30. Januar, mit dem die alljährliche Hallensaison im Staate Massachusetts eingeleitet wird, gewählt. Dieses Fest findet in einer kleinen Halle statt, die wesentlich kleiner ist als die Newyorker Madison Square Garden und einen geraden Lauf nur über 40 Yards (etwa 37 m) gestattet. Diese, für einen deutschen Läufer ganz ungewohnte Strecke, bei der alles auf den Start ankommt, konnte natürlich keinen Maßstab für das Können des Deutschen bilden. Die amerikanische Presse wies denn auch in den Vorschauen ihre Leser darauf hin, daß man nach diesem ersten Versuch, unter vollkommen ungewohnten Verhältnissen über Houben kein Urteil fällen könne, sondern, daß man damit warten müsse, bis nach dem Milrose-Fest, auf dem es über 100 Yards geht, wo dann der deutsche Meister sein wahres Können zeigen werde.

Als am Sonnabend Houben die Laufbahn betrat, bereitete ihm das Publikum in der dichtgefüllten Laufbahn einen sehr herzlichen Empfang, der seine besondere Note dadurch erhielt, daß die Musikkapelle die „Wacht am Rhein" spielte. An den 40-Yardsläufen nahmen auch mehrere der besten Sprinter Amerikas teil, vor allem Frank Hessey, der amerikanische Meister über 100 Yards, und die beiden Universitätsstudenten Muller (Harvard) und Morrill (Boston). Die Vorläufe waren so eingeteilt, daß immer ein Crack und einige minderwertige Gegner das Feld bildeten. Houben fand in seinen Vorläufen keinen, der ihm nur annähernd gewachsen war. Er flog nur so vom Start weg und ging ganz verhalten, förmlich im Trab, durchs Ziel. Die Zeit unseres Meisters für die 40 Yards war 4,8 Sek., also nur 2/5 Sekunde länger als der Weltrekord. Ungleich schwieriger war der Endlauf, in dem Houben mit Hessey, Muller und Morrill zusammentraf. Hier waren die anderen, die das Starten auf der Holzbahn gewohnt sind, schneller weg, als unser Landsmann. Aber Houben nahm seine ganze Kraft zusammen, setzte sofort Volldampf auf, machte den Verlust gut und kam fast in gleicher Linie mit den anderen. Da war das Ziel auch schon da. Das Ende zwischen den vieren war so knapp, daß nur der Richter entscheiden konnte, wie die Plazierung war: Sie lautete: 1. Muller, 2. Hessey, 3. Morrill.

Houben stand am Ziel und wartete, bis die Plazierung verkündet wurde. Dann ging er, die Niederlage lächelnd hinnehmend, zu seinen Bezwingern, um sie zu beglückwünschen. Die Zeit Mullers war 4 vierfünftel Sek., also die gleiche Zeit, die Houben in seinem Vorlauf mühelos gelaufen war! Nach dem Rennen versicherte Houben seinem Trainer und den vielen, die ihn mit Fragen bestürmten, daß ihm der herzliche Empfang des Publikums gleich Mut gemacht habe, daß er nun gelernt habe, auf Holzbahnen zu starten und zu laufen, und daß er hoffe, beim nächsten Male Besseres zeigen zu können. Bedenkt man, daß Houben die gleiche Zeit gelaufen ist, wie der Sieger Muller und daß in Newyork die Strecke mehr als doppelt so lang ist, dann darf man von dem Rheinländer für den 4. Februar in der Tat das Beste erwarten.

Fußball.

Union 1. — F. C. Vogelsang 1. 4:4.

Mit wenig Siegesaussichten fuhren die hiesigen Junioren nach Vogelsang. Bei guten Platzverhältnissen stellten sich obige Parteien dem Schiedsrichter gegenüber. Der Platzverein legt gleich vom Anstoß los und erzielt in den ersten 2 Minuten das erste Tor. Nun begaben sich die Unioner zur Mitte und konnten schon in der 6. Minute den Ausgleich erzielen. Hierdurch wurde der Gegner verblüfft, alsdann machten sie Gebrauch von ihrer Körperkraft. Die Vogelsanger Elf, ganz besonders der Sturm, befand sich in bester Verfassung. Jedoch die Hintermannschaft der Unioner war unüberwindlich. Nach weiterem Spielverlauf versuchte der Gegner das Leder zum zweitenmal in die Unioner Maschen zu jagen. Nach kurzem Geplänkel konnte die Vogesanger Elf den dritten Erfolg für sich buchen. Nach kurzer Weile Halbzeit. 1:3. Nach Beginn der zweiten Spielhälfte entwickelt sich ein harter Kampf. In der 55. Minute konnte die Union durch den linken Läufer einen weiteren Erfolg erzielen. Nach Wiederanstoß des Gegners machte sich eine Ueberlegenheit der Schwarz-Weißen deutlich bemerkbar, und konnten das Leder zum drittenmal einsenden. Kurz vor Schluß gelang es Ehrenberg 1., den Ausgleich zu erzielen. Nach dem Schlußpfiff des Unparteiischen trennen sich zwei faire Gegner.

Union 2 — Vogelsang 2 5:2.

Auch die 2. Mannschaft wußte ihre Spielstärke tatkräftig zu zeigen. Dieses Treffen stand von Anfang bis zu Ende ganz im Zeichen der Unioner. Gerwin konnte gut gefallen. F. M.

Turnen.

Hallenturnen der Schwerter Sportvereinigung von 1906 e. V. — Neuzeitliche Körperpflege.

Unter der Leitung des Herrn Lehrers Wulf veranstaltet die S. S. V. 06 **ab 3. Februar** jeden Mittwoch abend von 8—10 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums für Damen 8—9 Uhr, für Herren 9—10 Uhr einen Hallenturnabend.

Für bequeme Umkleidegelegenheit ist Sorge getragen. Und ganz selbstverständlich ist es für die Mitglieder, daß die betreffenden Abende rege besucht werden. Ebenso weisen wir darauf hin, daß Neuaufnahmen nur zu den festgesetzten Stunden getätigt werden können.

Deutsche Turnerschaft.

Wie groß ist die Deutsche Turnerschaft?

Es haben nach dem Jahrbuch 1925 alle Leibesübungen treibende Verbände, welche dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in dem Jahre angeschlossen waren, folgenden Mitgliederbestand: Hocken-, Tennis-, Boxer-, Schützen-, Ruder-, Schwimm-, Leichtathletik-, Fußball-Vereinen zusammen 1 704 909 Mitglieder, die Deutsche Turnerschaft allein 1 655 059 Mitglieder.

Unter diesen Umständen ist es jedermann erklärlich, daß die Turnerschaft in allen die Leibesübungen betreffenden Fragen der Zahl seiner Mitglieder nach ein bedeutender Faktor ist und sein muß, der sich nicht ohne weiteres ausschalten läßt. Man denke, 8 große Verbände kaum mehr wie die Turnerschaft.

Da sie aber trotzdem ihre turnerische Eigenart im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen nicht zur Geltung bringen konnte, trat sie aus. Wiederholt wird gefragt: Was lag eigentlich vor?

Zur Aufklärung folgendes: Der D. R. A. hatte z. B. beschlossen, das Jugend-Turn- u. Sportabzeichen einzuführen, trotzdem die D. T. in Uebereinstimmung mit den Unterrichtsministerien sämtlicher Länder und mit fast sämtlichen Lehrerverbänden es aus erzieherischen Gründen abgelehnt hat. — Der D. R. A. hat ferner beschlossen, sich an den internationalen Kämpfen in Amsterdam zu beteiligen, obwohl die D. T. auf Grund ihrer Geschichte und ihrer vaterländischen Wesensart erklärt hatte, daß, so lange ein Feind auf deutschem Boden stände, ihr eine Teilnahme unmöglich wäre. Trotz ihres Austritts aus dem D. R. A. an allgemeinen vaterländischen Aufgaben, insbesondere in den Fragen der Ertüchtigung des deutschen Volkes, durch Leibesübungen weiter zusammen zu arbeiten. Sie ist bereit, neue Formen der Zusammenarbeit mit dem D. R. A. zu haben.

Aus der Wunderwelt der Natur.

Plaudereien von Prof. D. Dr. E. Dennert-Godesberg.

Die kleinsten Lebewesen sind Bakterien.

Man kann sich aber kaum einen Begriff davon machen, wie klein sie sind. Man hat für diese Welt des Kleinsten ein besonderes Maß geschaffen, das „Mikron", welches der Tausendste Teil eines Millimeters ist, sich zu diesem also so verhält wie das Millimeter zum Meter. Der Influenzabazillus z. B. ist wenig mehr als 1 Mikron lang und noch nicht ein halbes Mikron breit. Und doch vollziehen sich in diesem kleinsten Lebewesen gewichtige Lebensvorgänge, so bedeutungsvoll, daß durch sie ein Mensch aufs Krankenlager gelegt, ja getötet werden kann. Es wird uns dies verständlicher, wenn wir bedenken, daß wir mit der Bakteriumzelle noch lange nicht das Allerkleinste erreicht haben, sondern daß sie noch viel kleinere Einheiten umfaßt. Das Protoplasma des Bazillus besteht chemisch aus Eiweißstoffen und diese aus Molekülen, deren Zahl und Größe man mit bewundernswerten Methoden berechnet hat. Wenn man annimmt, daß das Protoplasma der Bazillus-Zelle zur Hälfte aus Eiweis besteht (sonst hatte sie z. B. auch viel Wasser), so läßt sich berechnen, daß sie nicht weniger als etwa 620 000 Eiweißmoleküle enthält. Nun, zwischen denen können sich dann natürlich schon die verschiedenartigsten Vorgänge abspielen. Man muß sich nur von dem Gedanken freimachen, daß unser Körpermaß das maßgebende und allein verständliche sei. Denken wir uns einmal ein kosmisches Wesen mit Ausmaßen nach Tausendkilometer, so würden wir und unsere Lebenserscheinungen ihm geradeso unfaßbar erscheinen wie uns der Bazillus.

Verantwortl. für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: **Theo Schäfers, Schwerte.**

Billige Angebote in unserer

Wohlfeilen Woche

Kostümstoffe doppelt breit . . . . . m		**0.85**
Tuchlan doppelt breit, entzückende Muster . .		**1.45**
Poplin doppelt breit, reinwoll. Qualität, in vielen, modernen Farben		**2.75**
Tuchlan 70 cm br., reine Wolle, aparte Muster m		**2.95**
Kammgarn 100 cm breit, reinwoll., la Ware . m		**3.50**
Poplin 100 cm, br., pr., reinwoll. Zwirnwaren m		**3.90**
Wollkrepp 100 cm. breit, moderne Farben m . .		**3.75**
Krepp-Tuchlan 100 cm. br. rein. Wolle, schwarz u. braun, weiße Karos m		**4.75**
Tuchlan 100 cm. breit, reine Wolle moderne Muster, . . m 5.50		**4.75**
Gabardine 130 cm. br., gute reinwoll. Qualität, m		**4.95**
Gabardine 130 cm br., la reine Wolle, in vielen Modefarben . 7.80		**6.90**
Rips 130 cm br., beste, reinw. Qual. 9.50 8.50		**7.50**

Damen-Konfektion

Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke

im Preise sehr vorteilhaft

Gebr. Stein :: Schwerte

Das Haus der guten Qualitäten.

Milke Moselstein Mors

bezieht stets. Während dieser Woche sind die

!! Preise bedeutend herabgesetzt !!

Otto Milke Manufaktur- und Ausstattungsgeschäft Iserlohn

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **am 30. März 1926, nachmittags 2½ Uhr,** in der Wirtschaft Schulte-Höppe in Geisecke versteigert werden die im Grundbuche von Geisecke Band II Blatt Nr. 13 (eingetragener Eigentümer am 21. Dezember 1925, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Fabrikbesitzer Hermann Eilentrop in Schwerte) eingetragenen Grundstücke:

Geisecke, Flur 1 Nr. 480/117, Weg Bahnhofstraße, 7 qm.;
Geisecke, Flur 2 Nr. 58, bebauter Hofraum; Geisecke Nr. 15, 16 a 31 qm., Nutzungswert 564 Mark;
Geisecke, Flur 2 Nr. 60, Garten, am Garten, 20 a 21 qm., 3.17 Tlr. Reinertrag;
Geisecke, Flur 2 Nr. 61, Hofraum, Geisecke, 23 a 06 qm.;
Geisecke, Flur 2 Nr. 63, Wiese, Geisecke, 14 a 19 qm., 3.88 Tlr. Reinertrag;
Geisecke, Flur 2 Nr. 62, Wiese, Geisecke, 15 a 89 qm., 4.36 Tlr. Reinertrag;
Geisecke, Flur 2 Nr. 254/100, Weide, an der Ruhr, 5 a 11 qm., 0.80 Tlr. Reinertrag;
Geisecke, Flur 2 Nr. 255/99, Acker, an der Ruhr, 28 a 57 qm., 6.15 Tlr. Reinertrag;
Geisecke, Flur 2 Nr. 256/99, Weide, an der Ruhr, 29 qm., 06 Tlr. Reinertrag.

Schwerte, den 29. Januar 1926.

392) **Das Amtsgericht.**

Wach- und Schließgesellschaft
Schwerte

Geschäftsst.: Kampstr. 29, Eingang Kleppingstr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 589

Grundstücks- u. Häuserüberwachung

Monatsbeitrag Mk. 4.00.

Wir vermitteln Personal-Anzeigen für die „Gartenlaube"

zum Wortpreis von 15 Pfennig, Spesen berechnen wir nicht!

Bedienen Sie sich also unserer Vermittlung, wenn Sie Personal für Haus und Familie oder Stellung im Haushalt suchen. Sie sparen Zeit, Geld und Mühe!

Die »Gartenlaube« ist die größte Zeitschrift ihrer Art und als hervorragendes Mittel für Personalanzeigen bekannt!

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte, Bahnhofstraße 3.

Heute abend 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Zugführer

Heinrich Homeier

im Alter von 50 Jahren.

Die trauernde Gattin

Schwerte, Hagen, Altenweddingen bei Magdeburg, den 1. Februar 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Febr. 1926, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus, statt 388

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in

Konfirmationsgeschenken

Bücher, Kunstmappen
Bibeln, Gesangbücher
Christliche und klassische Vergißmeinnichte
Kunstvolle Leder-, Marmor-, Alabaster-, Holz-Gegenstände
in feinster Ausführung.

Buch- u. Kunsthandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr)

Bergmann's Natur-Heilpraxis
Hagen i. W.
Neue Friedrichstraße 17.
Sprechstunde:
Restaurant Wilkes
Schwerte, Bahnhofstr. 17
Jeden **Montag**, Vorm. von 10 Uhr durchgehend bis 5½ Uhr abends.
Auf Bestellung auch nach auswärts. 357

Stärkewäsche
wird sauber gewaschen und gebügelt. 5398
Frau Stegemann
Büglerin.
Kampstraße 23. I.



---

394 **Mittwoch eintreffend:**
Frische grüne Heringe 5 Pfd. 65 ₰
ff. Bückinge per Pfd. 30 ₰, 5 Pfd.-Kiste 130 ₰
ff. Sprotten per Pfd. 70 ₰
Adolf Kalbhaus.

Suche per sofort zu einer nervenleidenden Dame eine
ältere
Wärterin
Zu melden bei 390
Leopold Sternheim
in Ergste.

Fahrräder
Nähmaschinen
1. Fabrikate mit langjähriger Garantie.
Zahlungserleichterung
Ersatzteile
Reparaturen
prompt und preiswert.
Adolf Tondok
Hörderstr. 6.

Wer ein wirklich erstklassiges
Patent-Piano
mit Klangsteg
(Staatsmedaille, Gold. Ausstellungspreise)
Flügel
oder
Harmonium
anschaffen will, wende sich **direkt** an die
Hof-Piano und Flügel-Fabrik
Rein & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstrasse 29
Filiale: Berlin am Zoo

Lieferung franko.
Zahlungserleichterung

Stimmungen u. Reparaturen.
Stets Gelegenheitskäufe
In Sonderabteilung: Grammophone und Platten.



Zu allen Modellen aus
Beyers Masken-Album
sind Schnitte und Abplättmuster erhältlich:

Carl Braus
Bahnhofstraße 3.

Vortrags-Vereinigung

Heute Dienstag, 2. Febr.
391 **abends 8 Uhr**
im **Gemeindehaus**, Hagener Str.

Lieder- u. Balladen-Abend

Karl Heinz Lohmann (Baß)
Am Flügel: **Heinz Schüngeler**

Karten zu 1.50 ℳ für Mitgl., sonst 2.00 ℳ in den Buchhandlungen von Braus, Gattmann, Neumann.

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Donnerstag

Nur wir bieten Ihnen einige heitern Stunden den entzück. Lustspielschlager

Wenn Du eine Tante hast ...

Nach der Novelle „Die Kaltenbachs" von Robert Misch mit nur ersten Schauspielern in den Hauptrollen wie Hermann Picha, Margarethe Kupfer, Wilh. Diegelmann, Helga Molander und Bruno Kastner.

Komödiantenmädel!
Schauspiel in 5 heiteren Akten

Lustspiel-Einlage:
Großes Durcheinander!

Eintrittspreise: Balkon 1.50, Sperrs. 1.20, 1. Platz 0.90, 2. Platz 0.60.

Nur rechtzeitiges Kommen sichert Ihnen einen guten Platz.

Café Kuchheuser
am Gymnasium (Ruf 585) unmittelb. a. Sportplatz

Gemütlicher Aufenthalt.

Tägl.: **Musikalische Unterhaltung**

Familiendrucksachen
werden innerhalb kürzester Frist sauber und preiswert geliefert von
Iserlohner Zeitung
(Carl Braus)

Immer und nur Rahma-buttergleich
MARGARINE